Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 240. Bromberg, Freitag den 18. Oktober 1929. 53. Jahrg.

Kommende Männer Frankreichs

Von Dr. R. F. Ling-Paris.

Nachdem die Politik Frankreichs wie kaum die eines anderen Landes darunter gelitten hat, daß seit vielen Jahren, ja Jahrzehnten immer dieselben Persönlichkeiten das politische Spiel beherrschten, steht jetzt eine Erneuerung bevor, die nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Die Stars der alten Mannschaft sind nun doch so alt oder so hinfällig geworden, daß wohl oder übel der Bestand gewechselt werden muß. Es ist von ganz besonderem Interesse für Deutschland, wie diejenigen Männer beschaffen sind, welche die meiste Aussicht auf führende Stellen in baldiger Zukunft haben.

In erster Reihe steht **André Tardieu,** kein ganz Junger mehr. Er ist heute Innenminister, aber alle Welt weiß, daß er mit der ihm eigenen sehr großen Energie nach dem höchsten Amt, dem des Ministerpräsidenten, strebt, und große Aussicht hat, es zu erlangen. Tardieu ist eine der wenigen Persönlichkeiten, die über das sehr bescheidene Maß französischer Politiker weit hinausragen. Schon sein Äußeres verrät diesen Unterschied. Sein Gesicht ist scharf, unfranzösisch, eher amerikanisch, sein Blick hart. Er spricht wenig, aber sehr bestimmt, ihm sind Umwege unbekannt, und man muß genau wissen, was man von ihm will, wenn man mit ihm verhandelt. Tardieu kennt Deutschland gut; denn er war im Anfang seiner Laufbahn zur Zeit Bülows Botschaftsattaché in Berlin, nachdem er sich während der Vorbereitungszeit und schon vorher auf dem Gymnasium durch raschen Aufstieg ausgezeichnet hatte. Der Zufall wollte es, daß der damals ebenfalls sehr junge Kultusminister Poincaré den jungen Preisträger Tardieu beglückwünschen mußte. Aber Tardieu schied bald aus dem diplomatischen Dienst, weil dieser ihm keine Aussicht auf schnellen Erfolg brachte und ging zum Journalismus über. Zehn Jahre lang, bis zum Kriege, war er Außenpolitiker des „Temps" und entwickelte hier eine solche Arbeitskraft, daß er zeitweilig die ganze erste Seite dieses in sehr großem Format erscheinenden Blattes schrieb. Mitten zwischen Besuchern, dem Geklapper der Schreibmaschinen und telephonischen Anrufen konnte er arbeiten, ohne Nervosität zu verraten. Während des Krieges war er zuerst an der Front, später engster Mitarbeiter Clemenceaus, in welcher Eigenschaft er ja auch einer der Hauptverfasser des Versailler Vertrages ist. In dem Maße, wie er aufrückte, entwickelte sich bei ihm ein vorzügliches Gefühl für die jeweils herrschende Richtung. Aus dem ehemaligen Anhänger Clemenceaus und erbitterten Gegner Poincarés wurde ein Minister im Kabinett Poincaré, dann im Kabinett Briand und jetzt derjenige, der sich zu seiner Nachfolge rüstet. Tardieu ist im Grunde seines Wesens ein Mann der Rechten und war früher einer der erbittertsten Deutschenfeinde. Heute, wo die Verhältnisse sich geändert haben, lenkt er bereits sichtlich ein, um dadurch seinen Aufstieg zu ermöglichen. Er ist ohne Frage der gescheiteste und energischste aller jüngeren Politiker Frankreichs und kennt auch das Ausland.

Sein erbitterter Gegner ist der Vorsitzende der größten Parteigruppe der Kammer, **Daladier,** der Führer der Radikalsozialisten. Dieser etwas schwere, aber noch jugendliche Mann kann das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, die bedingungslose Rheinlandräumung zu einer Zeit gefordert zu haben, als bei den anderen und sogar in seiner eigenen Partei noch sehr wenig Neigung dazu war. Daladier ist eine weniger kultivierte Persönlichkeit als die des früheren Vorsitzenden Herriot, aber er hat desto energischer und klarer seine Ziele erkannt. Wenn es überhaupt zu einer Verständigung im Haag und besonders über die Räumung kam, so hat Daladier großen Anteil daran. Unermüdlich drängte er die Regierung, ebenso wie er seit geraumer Zeit eine völlige Umorganisation des französischen Heeres nach dem Muster der Reichswehr fordert. Er war bereits Minister, als im Jahre 1924 das damalige Linkskartell auf kurze Zeit die Macht an sich gerissen hatte. Seitdem ist er ein noch entschiedenerer Anhänger einer wirklichen Verständigungspolitik geworden, muß aber gegen Hemmungen in den eigenen Reihen ankämpfen. Ohne Zweifel wird Daladier eines Tages in eine neue Regierung berufen werden. Frankreich könnte sich darüber nur freuen; denn er besitzt jenes Feuer, jenen Mut und jene Energie, die Leute wie Herriot längst verloren und vielleicht niemals besessen haben.

Eine sehr große Rolle spielt ferner der Sozialistenführer **Leon Blum,** der schärfste Dialektiker der Kammer. Ein unerbittlicher Logiker, frei von jeder Sentimentalität und kraft seines Vermögens und seiner Bildung eine äußerst gepflegte Erscheinung. Er ist der einzige, den Poincaré, ebenfalls ein Dialektiker ersten Ranges, nicht niederkämpfen konnte. Blum ist sogar Poincaré überlegen, und er hat es vor kurzem fertig gebracht, nach einem anfänglich bei den Neuwahlen zur Kammer verlorenen Sitz einen neuen, in einer durchaus nicht proletarischen, sondern zum großen Teil bürgerlichen Gegend zu erringen. Er hat das seinem Verstand, seiner Klarheit und seiner Politik zu verdanken. Es versteht sich von selbst, daß Blum von jeher, schon während des Krieges, frei von blindem Deutschenhaß gewesen ist. Dank ihm spielen die Sozialisten in der Kammer die Rolle, die sie heute innehaben. Blum ist der Gegenspieler Tardieus. Leute wie Daladier sind wohl überzeugte Friedensfreunde, besitzen aber keine Tardieu ebenbürtige Gewandtheit und Geschmeidigkeit, um ihm stand zu halten oder zum höchsten Amt, dem des Führers der gesamten Politik, berufen zu werden. Leon Blum aber hat das Zeug dazu. Eine Persönlichkeit, die auf jeden billigen rednerischen Effekt verzichtet und doch immer unter gespanntester Aufmerksamkeit des Hauses spricht. Er hat stets das Eintreten in eine bürgerliche Linksregierung abgelehnt, weil er seine Stunde noch nicht für gekommen hielt. Aber er hält sich zur Übernahme der Führerschaft bereit, die ihm vielleicht schon bei den nächsten Neuwahlen im Jahre 1931 zufallen wird.

Zu den ganz Jungen gehört der Abgeordneter **Bergery,** einst Kabinettschef Herriots, heute von ihm durch eine radikalere Linkspolitik geschieden. Bergery hat schon seit längerer Zeit mit dem Ungestüm der Jugend einen grundsätzlichen Wechsel der Außenpolitik gefordert und mit einem anderen, ebenfalls jugendlichen Radikalsozialisten, **Montigny,** dem intimsten Freunde Caillaux', den linken Flügel der Partei gebildet. Beide haben es vor einem Jahre fertig gebracht, daß die Gesamtpartei in einer Entschließung ihre Parteiminister zum Rücktritt aus dem ersten Kabinett Poincaré nötigte. Das war der Beginn der Erneuerung der Partei und der Politik; denn die alt gewordenen routinierten Führer wie Herriot und Sarraut hatten sich auf ihren Ministersesseln durchaus wohl gefühlt und waren keineswegs durch Poincaré oder gar Leute wie den einstigen Kolonialminister Maginot, den Helden der Ruhrzeit, beengt. Bergery und Montigny werden sicherlich Mitglieder einer neuen Regierung.

Ehemals auch außerhalb der französischen Grenzen oft genannte Namen, wie die Herriots und Painlevés, haben heute in Frankreich selbst keinen großen Klang mehr. Der letztere, noch 1924 einer der Führer der Linken, ist heute bei einem großen Teil eben dieser Linken in völlige Mißachtung geraten, weil er stramm als Minister Poincarés alle nationalistische Politik mitmachte, die verantwortlichen Offiziere deckte, als im besetzten Gebiet die Mannschaften vor Kälte und infolge ungenügenden Schutzes umkamen, und einen frisch-fröhlichen Marokkofeldzug ins Werk setzte. Herriot gilt heute nur noch als Schönredner.

Die Haussuchungen werden fortgesetzt.

Jugendpfleger Mielke und Studienrat Heidelck in Bromberg, Oberlehrer Dr. Burchard in Posen sind nach wie vor in Haft.

Bromberg, 17. Oktober. Wie wir bereits gestern berichteten, wurde die Durchsuchung der Räume des Zentralbureaus der deutschen Abgeordneten in Bromberg gegen mittag wieder aufgenommen. Die Haussuchung dauerte bis nach 6 Uhr abends. Auch diesmal wurde von den Beamten Material mitgenommen. Wie wir erfahren, ist für heute nachmittag eine abermalige Durchsuchung der Räume angekündigt worden. Soeben wird uns aus Stargard gemeldet, daß auch bei dem Propst der dortigen katholischen Gemeinde, Herrn Pfarrer Hackert, der bekanntlich ein Deutscher ist, gestern eine Haussuchung abgehalten wurde.

Studienrat Heidelck, Jugendpfleger Mielke, beide in Bromberg, sowie Oberlehrer Dr. Burchard in Posen befinden sich auch weiterhin in Haft.

*

Die offizielle Meldung über die Haussuchungen

Über die Haussuchungen im Deutschen Sejmbureau in Bromberg beschränkt sich die offiziöse Polnische Telegraphen-Agentur auf folgenden Bericht, datiert vom 16. Oktober:

„Gestern und heute nahmen die Untersuchungsbehörden eine Haussuchung im Lokal des Deutschen Sejmbureaus in Bromberg vor, beschlagnahmten die dort befindlichen Akten und versiegelten das Lokal. Eine Haussuchung wurde auch in der Wohnung des Sejmabgeordneten Graebe sowie in der Wohnung des Geschäftsführers des Deutschen Sejmbureaus, Heidelck, vorgenommen, den man im Untersuchungsamt festnahm. Die Gründe für diese Haussuchungen sowie deren Ergebnisse werden mit Rücksicht auf die schwebende Untersuchung geheim gehalten."

Eine neue Affäre?

Thorn, 15. Oktober. Die militärischen Untersuchungsbehörden des 8. Armeekorps sollen dem „Kurjer Poranny" zufolge unter Mitwirkung des Untersuchungsamtes der Staatspolizei in Thorn einer weit verzweigten Organisation auf die Spur gekommen sein, die sich damit befaßte, Militärpflichtige vom Heeresdienst zu befreien, die Zurückstellung von Reservisten von militärischen Übungen zu erwirken, Auslandspässe auszustellen, sowie Zivilpersonen über die Grenze nach Deutschland durchzuschmuggeln. An der Spitze dieser Affäre soll der soeben verhaftete Sergeant Josef Trantau gestanden haben, der im Thorner Bezirkskommando beschäftigt war, und gegen hohe Schmiergelder durch Vermittelung der in Thorn verhafteten Ernst Lüdtke, Alfons Schmidt, und des Inhabers eines Vermittlungs-Bureaus, Bauer, verschiedene Militärpflichtige vom Heeresdienst befreite. Gleichzeitig wurde ein gewisser Reinhold festgenommen, der außerdem mit einem Auto polnische Staatsangehörige deutscher Nationalität über Danzig nach Deutschland geschmuggelt haben soll. Die Genannten hätten mit einem heute auch in Mlawa verhafteten höheren Beamten der Mlawaer Starostei zusammengearbeitet, der den sich der Militärpflicht Entziehenden Pässe und Grenzüberschreitungsscheine ausstellte und sich dafür hohe Geldbeträge hatte zahlen lassen. Außerdem besteht, wie der „Kurjer Poranny" hinzufügt, der Verdacht, daß ein Teil der Verhafteten Spionage zugunsten eines Nachbarstaates getrieben habe.

*

Über diese in Thorn vorgenommenen Verhaftungen verbreitet die offiziöse Polnische Telegraphen-Agentur folgenden Bericht:

„Im Auftrage des Prokurators beim Bezirksgericht in Thorn sind am 15. d. M. unter dem Verdacht, Militärpflichtige vom Heeresdienst illegal befreit zu haben, folgende Personen verhaftet worden: 1. der Inhaber des Rechtsbureaus **Johann Bauer,** deutscher Nationalität, aus Thorn, 2. der Zahntechniker **Alfons Schmidt,** deutscher Nationalität, wohnhaft in Thorn, 3. der Bureauleiter des Landbundes in Thorn **Reinhold Bluhm,** deutscher Nationalität, 4. der Kaufmann **Ernst Lüdtke,** deutscher Nationalität, wohnhaft in Thorn und 5. der älteste Sergeant **Józef Trantau,** der im Bezirkskommando in Thorn beschäftigt war. An der Spitze dieser Affäre stand der verhaftete Józef Trantau, der für hohe Schmiergelder durch Vermittlung der Verhafteten Ernst Lüdtke, Alfons Schmidt, ehemals deutscher Offizier, und Bauer etliche Heerespflichtige vom Militärdienst befreit hatte.

Der Verhaftung ging eine längere Beobachtung der oben genannten Personen und im besonderen des Leiters des Landbundes Reinhold Bluhm voraus, der außerdem im Verdacht steht, eine Tätigkeit zum Schaden des Staatsschatzes entwickelt zu haben. Diese beruhte darauf, daß er als Leiter einer deutschen berufswirtschaftlichen Organisation Beziehungen mit Staatsbeamten, wie des Finanzamts und des Burggerichts (Hypotheken-Abteilung) zu dem Zwecke anknüpfte, um als Äquivalent für materielle Leistungen wie Trinkgelage in Restaurants, materielle Vorteile für die Mitglieder seiner Organisation zum Schaden des Staatsschatzes zu erlangen. Es handelte sich um Erleichterung von Steuerreklamationen sowie um andere Vorteile, die sich aus Hypothekenfragen ergeben. Weitere Ermittlungen sind im Gange."

*

Wie aus dieser Meldung hervorgeht, deren Richtigkeit selbstverständlich erst zu erweisen ist, stehen die Thorner Verhaftungen in keinem Zusammenhange mit den Haussuchungen im Zentralbureau der deutschen Abgeordneten, sowie mit den Haussuchungen, Vernehmungen und Verhaftungen bei den deutschen Pfadfindern. Sämtliche verantwortliche Führer des Deutschtums und auch die deutschen Pfadfinder sind schon deshalb bewußte Vertreter des Wehrpflichtgedankens, damit der heranwachsenden Jugend die Heimat erhalten bleibt. Außerdem wollen wir Deutschen in Polen legal handeln, aber auch behandelt werden.

Amerikanische Botschaft in Warschau.

Warschau, 16. Oktober. Wie die Abendblätter erneut berichten, soll die amerikanische Gesandtschaft in Warschau zur Würde einer Botschaft erhoben und zum Botschafter der bekannte Industrielle Willis ernannt werden. Nach einer weiteren Meldung aus Washington ist die gegenseitige Erhebung der Gesandtschaften Polens und Amerikas zu Botschaften lediglich mit einer formellen Prüfung durch die beiden Regierungen verbunden. Die Erledigung dieser Formalie werde noch in dieser Woche erwartet. Der polnische Gesandte in Washington, Minister Filipowicz, wird in diesen Tagen mit Stimson konferieren.

Höhenweltrekord eines polnischen Fliegers.

Warschau, 17. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Dem polnischen Sportflieger, Oberleutnant Żwirko, ist es am Mittwoch gelungen, einen neuen Höhenweltrekord für Leichtflugzeuge mit einem Gewicht von 280 Kilo aufzustellen. Er stieg um 16.30 Uhr mit einem Passagier in seiner polnischen R. W. D.-Maschine auf und erreichte nach einer Stunde die neue internationale Rekordhöhe von 4400 Metern. Der Flug fand unter der Kontrolle des polnischen Aero-Klubs statt.

Das Ergebnis der städtischen Wahlen
in der Wojewodschaft Posen.

Im „Kurjer Poznański" finden wir eine Zusammenstellung der Ergebnisse der letzten Stadtverordnetenwahlen in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen, der wir zunächst das Nachfolgende bezüglich der Wahlen im Posenschen entnehmen.

Die Zahl der Städte und Städtchen in der Wojewodschaft Posen beträgt 119. In 100 Städten haben die Wahlen am 6. Oktober stattgefunden, in zwei Städten, nämlich in Pinne und Powidz, am 13. Oktober, und in einer Stadt (Buk) finden die Wahlen erst am nächsten Sonntag, 20. Oktober, statt. In den übrigen Städten fand eine Abstimmung nicht statt, da entweder nur eine Kompromißliste aufgestellt war, oder da verschiedene Listen für ungültig erklärt worden waren, sodaß nur eine einzige übrig blieb.

Die Stadtverordnetenversammlungen der 102 Städte, in denen die Wahl bereits stattgefunden hat, haben zusammen 1337 Mitglieder. Davon erlangten die Gruppen, die auf dem Standpunkte des nationalen Wirtschaftslagers stehen, resp. die diesem verwandt sind, zusammen 684 Mandate (51,2 Proz.), d. h. mehr als alle anderen Gruppen zusammengenommen. In allen Städten ohne Ausnahme zeigte sich eine starke Zunahme der Stimmen der Nationalen Partei (Nationaldemokratie) im Vergleich mit den Ergebnissen der Sejmwahl vom März 1928. In der Mehrzahl dieser Städte hat die Stimmenzahl dieser Partei auch im Vergleich mit den Ergebnissen der Stadtverordnetenwahlen vor vier Jahren zugenommen. Einige Städte zeigen im Vergleich mit dem Jahre 1925 eine Zunahme bis zu 100 Prozent. Namentlich ist unter den größeren Ortschaften diese Zunahme besonders stark in Ostrowo und Gnesen.

Die nächstgrößte Partei, nämlich die Nationale Arbeiter-Partei (Rechte), erhielt im ganzen 183 Mandate, d. s. 13,6 Proz.; verglichen mit 1925 haben die Stimmen dieser Partei ziemlich abgenommen. Noch mehr geschwächt ist die Christliche Demokratie aus den Wahlen hervorgegangen. In den genannten 102 Städten hat sie kaum 52 Mandate erlangt, nämlich ungefähr 4 Proz. der Gesamtzahl. Betont muß werden, daß die Christliche Demokratie nur in 9 Städten mit selbständigen Listen hervorgetreten ist. In den anderen Orten ging sie zumeist mit der NPR-Rechten zusammen. In der Mehrzahl der Städte war sie überhaupt nicht vertreten.

Wenn wir die oben beigebrachten Ziffern zusammenfassen, so sehen wir, daß die Nationale Partei, die NPR-Rechte und die Christliche Demokratie zusammen bei den jetzigen Wahlen 919 Mandate, d. h. fast 70 Prozent, erlangten. Dazu müssen noch die Mandate hinzugezählt werden, die von verschiedenen kleineren lokalen Listen erlangt worden sind, die vorwiegend eine nationale Färbung haben. Dieser Mandate gibt es 51, d. h. 3,7 Proz.

Was das Sanierungslager anlangt, so muß wiederholt festgestellt werden, daß es trotz des Drucks von oben und trotzdem es über eine Menge Gelder verfügte, die für die Propaganda der Sanierungslisten bereitstanden, eine schwere Niederlage erlitten hat. Die offizielle „Sanierung" erlangte 125 Mandate, d. i. 9,4 Proz., die Nationale Arbeiter-Partei (Linke) 75 Mandate, d. h. 5,5 Prozent, und der sogenannte Mittelstand, das sind die Reste der früheren Liste 30, kaum 15 Mandate, d. h. 1,1 Proz. Diese drei Sanierungsgruppen erlangten zusammen 215 Mandate, d. h. 16. Proz. Verglichen mit den Ergebnissen der Sejmwahlen bedeutet das einen Rückgang um mehr als die Hälfte.

Sehr geschwächt ging die Polnische Sozialistische Partei (PPS.) aus den Wahlen hervor. In der Wojewodschaft Posen erlangte sie 57 Mandate, d. i. 4,1 Proz. Sie verlor mehr als die Hälfte seit den letzten Sejmwahlen im Jahre 1928. Katastrophal ist der Stimmenrückgang der PPS. namentlich in Inowrocław. Dort fielen 1928 auf die sozialistische Liste 3539 Stimmen und jetzt nur noch 574. Das bedeutet einen Verlust von 5/6 des bisherigen Besitzstandes. Die Mandatsziffer der PPS in Inowrocław fiel seit dem Jahre 1925 von 13 auf 1. Auch in Gnesen zeigte sich ein vollständiger Zusammenbruch der Einflüsse der PPS. Dort hatte diese Partei im Jahre 1925 10 Mandate erlangt und gegenwärtig nur 5. Die Zahl ihrer Stimmen fiel seit dem Jahre 1928 von 4 250 auf 1 077, d. h. auf ein Viertel der früheren Ziffer. In Lissa hatte die PPS. im Jahre 1925: 427 Stimmen und im Jahre 1928: 500 Stimmen, und jetzt erlangte die Liste der BBS. (denn die ganze örtliche PPS. war zu der revolutionären Partei BBS. übergegangen) nur 198 Stimmen. In der Stadt Posen selbst fiel die Mandatsziffer von 8 auf 2. Ihren Besitzstand behauptete, soweit größere Ortschaften in Betracht kommen, die Sozialistsche Partei nur in Ostrowo und in Kolmar.

Was die Kommunisten anlangt, so haben sie im ganzen nur 9 Mandate erhalten, das ist nicht ganz 0,7 Proz. Von dieser Zahl entfallen auf die Liste der Jedność Robotniczo-Chłopska (Arbeiter- und Bauern-Gemeinschaft; in Posen 4 Mandate, in Moschin 1 Mandat und auf die Liste der Unabhängigen Sozialisten in Bromberg 4 Mandate.

Die Deutschen erlangten im ganzen 86 Mandate, d. i. 6,7 Proz. Der „Kurjer Poznański" behält sich, wie er schreibt, vor, auf die Teilnahme der Deutschen bei den diesjährigen Wahlen besonders zurückzukommen (worauf wir mit Interesse warten), und betont nur, daß sie im allgemeinen ihren bisherigen Stand behauptet und hier und da sogar erweitert haben.

Die Juden, die in der Wojewodschaft Posen mit einer besonderen Liste nur in Bromberg hervorgetreten sind, und im übrigen für die Deutsche Liste gestimmt haben, haben in dieser Stadt kein Mandat erlangt.

Lärm im Preußischen Landtag.

Berlin, 17. Oktober. (PAT.) Die gestrige Sitzung des Preußischen Landtages nahm einen ungewöhnlich stürmischen Verlauf. Auf der Tagesordnung standen die Anträge der Rechtsopposition, in welchen der Preußischen Regierung das Mißtrauensvotum dafür ausgesprochen wird, daß die Stahlhelmorganisation im Rheingebiet aufgelöst worden ist. Die Anträge fordern die unverzügliche Zurückziehung dieses Verbotes. Außerdem brachten die Deutschnationalen und Hitler-Leute eine Reihe von Anträgen ein, in denen die Preußische Regierung ersucht wird, im Staatsrat gegen den Young-Plan aufzutreten und den Staatsbeamten nicht zu verbieten, sich in die Listen des Volksbegehrens einzutragen zu lassen.

Gegen die Anträge der Opposition polemisierte in einer längeren Replik Ministerpräsident Braun, dessen Rede die Rechte mit stürmischen Protesten aufnahm. Der Ministerpräsident erklärte, daß die Teilnahme der Staatsbeamten am Volksbegehren unzulässig sei. Hierauf ergriff das Wort der Innenminister Grzesinski, der feststellte, daß die Manöver des Stahlhelms im Rheinland einen streng militärischen Charakter getragen hätten. Während der Rede des Ministers kam es zu stürmischen Lärmszenen in dem Augenblick, als die Landtagsbeamten mit Tafeln in den Saal zogen, auf denen Waffen verschiedener Art angehängt waren, die in der Versammlung der Hitler-Leute und Kommunisten konfisziert worden waren. Die Tafeln wurden auf der Tribüne niedergelegt, was die Hitler-Leute mit stürmischem Beifall und höhnischen Zurufen aufnahmen. Im Saale herrschte ungewöhnliche Entrüstung. Die Abgeordneten drängten sich von allen Seiten zur Tribüne, um sich diese Ausstellung von der Nähe anzusehen. Unter allgemeinem Lärm mußte der Vorsitzende die Sitzung vertagen, und Ministerpräsident Braun verließ ostentativ den Sitzungssaal.

Überrascht von der Richtigkeit und Bildhaftigkeit der Argumente in diesen Feuilletons, die, obgleich sie in humoristischer Form gehalten waren, gerade diesen Fall behandelten, berichtete er darüber dem Minister Matuszewski und legte ihm gleichzeitig das Buch Boys vor. Auch der Finanzminister erkannte die Richtigkeit der Ausführungen des Autors an und beauftragte seine Bureaus, im Laufe einer Woche eine entsprechende Verordnung vorzubereiten. Oberst Zaćwilichowski teilte persönlich dem Autor mit, welche praktischen Wirkungen seine Feuilletons gehabt hätten.

Es entsteht nun, so schreibt der „Dziennik Bydgoski", die Frage, ob die Finanzkammern resp. die Steuerämter den Vertretern der genannten Berufe die zu viel gezahlten Steuerbeträge zurückzahlen werden. Die Gerechtigkeit erfordere es, wie das Blatt schreibt, daß die unrechtmäßig gezahlten Steuern zurückgezahlt werden.

Der Mann mit aufgeschnittener Kehle.
Ein politischer Mordanschlag?

Warschau, 16. Oktober. (Eigene Meldung.) Heute vor Tagesanbruch nahm ein Nachtwächter in der öffentlichen Bedürfnisanstalt auf dem Plac Bankowy einen auf dem Boden in einer Blutlache liegenden Mann wahr. Es war ein gutgekleideter Mann mittleren Alters, von intelligentem Aussehen. Seine Kehle war durchschnitten, und unweit von ihm lagen ein Rasiermesser und eine Schnur.

Die sofort herbeigerufene Rettungsbereitschaft brachte dem Schwerverwundeten, dessen Hals an einigen Stellen tiefe Schnittwunden aufwies, die erste Hilfe. Der Verwundete war besinnungslos. Man fand bei ihm, nachdem er in das Spital gebracht worden war, einen sowjetrussischen Paß, der auf den Namen des kürzlich aus Odessa in Warschau eingetroffenen Paweł Lampow lautete. Außer dem Paß wurden bei Lampow ein Dollar und 65 Złoty gefunden. Auf Grund der polizeiärztlichen Untersuchung wurde nicht festgestellt, daß der Verwundete einen Selbstmord begangen hatte. Das Rasiermesser befand sich nämlich nicht, wie es bei derartigen Selbstmordfällen die Regel ist, in der zusammengekrampften Hand, sondern lag ziemlich weit vom Verwundeten entfernt. An den Händen gab es keine Blutspuren, sondern es lag im Gegenteil die Annahme nahe, daß er vor seiner Verwundung mit jemand gerungen hatte, worauf die beschädigte Kleidung und blaue Beulen an den Händen schließen lassen konnten. Es wäre zu vermuten, daß man ihn an den Händen faßte, und daß, während eine Person ihn festhielt, die andere ihm mit dem Rasiermesser an die Kehle fuhr.

Im Spital wurde an Lampow sofort eine Operation vorgenommen, man nähte ihm die Kehle zu. Die Operation glückte und Lampow wird am Leben erhalten bleiben. Vorläufig vermag er aber weder zu sprechen, noch auch schriftliche Angaben zu machen. Die Ergebnisse der bisherigen Nachforschungen scheinen die Annahme zu rechtfertigen, daß es sich hier um einen politischen Mordanschlag handle. Es ist bekannt, daß die Moskauer Tscheka im Zusammenhange mit der Biesiedowski-Affäre in Paris in alle Länder besondere Delegierte ausgesandt hat, die den Auftrag haben, allen der Sowjetwelt zugehörigen Personen, die dem Komintern gefährlich erscheinen, aufzulauern. Es ist daher möglich, daß der kürzlich aus Odessa zugereiste Lampow durch derartige Rächer hinweggeräumt werden sollte. Die völlige Lösung des Rätsels wird erst möglich sein, wenn Lampow wiederhergestellt und fähig sein wird, Aussagen zu machen.

Stalin schwer erkrankt.

Berlin, 17. Oktober. (PAT.) Die „Nachtausgabe" meldet aus Riga, daß nach aus Moskau dort eingegangenen Nachrichten der Generalsekretär der russischen Kommunistischen Partei, Stalin, einen ernsten Nervenchock erlitten hat. Stalin wurde in das Sanatorium eingeliefert, in dem seinerzeit Lenin starb. Des Patienten nahmen sich drei hervorragende russische Psychiater an, die ihm eine vollkommene Ruhe für die Dauer von zwei Monaten verordneten. In Moskau schwirren über Stalins Krankheit die phantastischsten Gerüchte umher.

Republik Polen.
Pfändung von Abgeordnetendiäten.

Warschau, 16. Oktober. Die Sejmkasse wird mit zahlreichen Anträgen von Gerichtsvollziehern überschüttet, die Diäten von Abgeordneten und Senatoren mit Beschlag belegten. Der „Gazeta Zachodnia" zufolge erhalten über 50 Abgeordnete und Senatoren ihre Diäten nicht voll ausgezahlt.

Noch eine Berufung im Oppelner Prozeß.

Kattowitz, 17. Oktober. (PAT.) Wie reichsdeutsche Blätter melden, hat auch der Vertreter der Nebenkläger in dem Prozeß wegen Verprügelung polnischer Schauspieler in Oppeln gegen das Urteil des Oppelner Gerichts Berufung eingelegt.

Deutsches Reich.
Auch Aachen wird geräumt.

Berlin, 15. Oktober. (PAT.) Im Zusammenhange mit der Räumung der zweiten Rheinlandzone wird die interalliierte Rheinlandkommission ihr Hauptquartier von Koblenz nach Wiesbaden verlegen. Wie das Wolff-Bureau meldet, hat sich die interalliierte Rheinlandkommission im Ergebnis der Verhandlungen mit dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete damit einverstanden erklärt, daß die Stadt Aachen mit dem Kreis und einigen anderen Ortschaften, die bis jetzt zur dritten Zone gehörten, zusammen mit der zweiten Zone geräumt werden soll.

Aus anderen Ländern.
Überfall auf ein russisches Konsulat.

Moskau, 16. Oktober. (PAT) Nach hier aus Tientsin eingegangenen Meldungen drangen fünf Weißgardisten in die Räume des dortigen Sowjetrussischen Konsulats ein, erbrachen dort sämtliche Siegel und raubten das Lokal aus. Zwei Weißgardisten wurden verhaftet. Man fand bei den in ihren Wohnungen vorgenommenen Haussuchungen eine Schreibmaschine und einen Anzug, die, wie es scheint, aus dem Konsulat stammen.

Chinesisches Gericht über russische Staatsangehörige.

Moskau, 17. Oktober. (PAT.) Wie aus Charbin gemeldet wird, erkannte das dortige Gericht 37 sowjetrussische Staatsangehörige, die bei der Haussuchung im sowjetrussischen Konsulat verhaftet worden waren, der bolschewistischen Propagandatätigkeit für schuldig und verurteilte 5 Angeklagte zu je 9 Jahren, 21 zu je 7 Jahren und die übrigen zu 4 bis 5 Jahren Gefängnis.

Assad Ullah zum König von Afghanistan gewählt.

London, 17. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Meldungen aus Simla hat die Nationalversammlung den von Nadir Khan vorgeschlagenen Bruder Aman Ullahs, den 19jährigen Assad Ullah, der sich unter der Bevölkerung einer großen Popularität erfreut, zum König von Afghanistan gewählt.

Generalstreik in Lettland.

Riga, 16. Oktober. In politischen Kreisen herrscht große Erregung darüber, daß die Koalitionsregierung beschloß, die Reorganisierung des Krankenkassengesetzes in Ausführung des Artikels 81 der Verfassung in Angriff zu nehmen. Der Zentralausschuß der Sozialdemokratischen Partei sowie der Gewerkschaftenausschuß haben als vorläufige Gegenmaßnahme zum Freitag einen eintägigen Generalstreik beschlossen, der sich auch auf Post und Eisenbahn erstrecken und ganz Lettland umfassen soll. Für den Fall, daß die Regierung unnachgiebig bleibt, soll der Generalstreik fortgesetzt werden.

Der Balkanflug des „Graf Zeppelin".
Die Schlesienfahrt wird abgebrochen.

Über den weiteren Verlauf der Balkanfahrt des „Graf Zeppelin" liegen folgende weitere Meldungen vor:

Kronstadt jubelt ....

Die Überfliegung Kronstadts wird in einem Telegramm von Bord des Luftschiffes wie folgte geschildert: „Nach wunderbar schöner Fahrt durch die herbstbunten Waldberge des Grenzgebirges erschien „Graf Zeppelin" überraschend über dem alten deutschen Kronstadt und lockte alles, was Beine hat, auf die Straße. Tücherschwenken, Hochrufen, Sirenengeheul. Es geht bei allmählich sinkender Sonne noch nach Herrmannstadt und in das Banat. Schade, daß Tage so kurz sind."

.... und Sofia nicht minder.

Die Nachricht, daß der „Graf Zeppelin" Sofia überfliegen werde, erregte bei der Berölkerung das lebhafteste Interesse. Die Meldung war in Sofia erst ziemlich spät eingetroffen. Sie gerbreitete sich aber mit Windeseile, und auf Plätzen und Straßen bildeten sich bald Menschenansammlungen, um das Luftschiff zu erwarten. Als es am Horizont erschien, begannen die Glocken der großen Newski-Kathedrale zu läuten, und die Menge brach in unbeschreiblichen Jubel aus. An den Führer des Luftschifefs wurden viele Glückwunschdepeschen gerichtet. Nachdem es zwei Kreise um das Königliche Schloß und um den Mittelpunkt der Stadt beschrieben hatte, fuhr es mit nördlichem Kurs weiter. Ein Flugzeuggeschwader gab ihm das Ehrengeleit.

Flug über Schlesien.

„Graf Zeppelin" überflog um 3.35 Ratibor, gegen 5 Uhr morgens Breslau, um 6.35 Glogau und traf um 8.30 wieder über Breslau ein. Um 7.47 wurde Kreuzburg, um 10.18 Uhr Oppeln überflogen.

Keine Landung.

Berlin, 17. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Telegraphen-Union erhält von der Leitung des Luftschiffs „Graf Zeppelin" folgenden Funkspruch: „Stark zunehmende Bewölkung und Unsichtigkeit in den Gebirgsgebieten im Zusammenhang mit allgemeiner Wetterverschlechterung zwingen nach kurzem Besuch der Hauptorte Schlesiens, den Rückmarsch über Wien—München anzutreten. Zepp."

Pommerellen.

17. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

× **Keine Registrierung der Weizenmehlvorräte mehr.** Im Kreisblatt gibt der Starost des Landkreises Graudenz bekannt, daß er angesichts der durch Ministerialverordnung vom 14. 6. d. J. erfolgten Aufhebung der Ausmahlbeschränkungen für Weizen die in dieser Angelegenheit erlassene, vom 10. 3. d. J. datierte Verordnung, sowie die Verpflichtung der Mühlen und Großhandlungen zur Einreichung allmonatlicher Berichte über die Vorräte an Weizenmehl außer Kraft gesetzt habe. *

× **Wichtig für Mütter!** Die Fürsorgestation für Mutter und Kind, Amtsstraße (Budkiewicza) 26, gibt bekannt, daß am Sonntag, 20. Oktober, die Eröffnung und Einweihung der Milchküche für Säuglinge stattfindet. Die Ausgabe sterilisierter Milch sowie aller ärztlich empfohlenen diätetischen Mischungen erfolgt von Montag, 21. Oktober, ab in den Stunden von 10—12 Uhr vormittags. Die Stationsgesundheitspflegerin nimmt täglich von 3—5 Uhr nachmittags Bestellungen entgegen und erteilt alle nötigen Auskünfte. *

× **Ein „schwerer" Diebstahl.** In ein Eisenlager in der Pohlmannstraße (Mickiewicza) brachen dieser Tage Spitzbuben ein und brachten es zustande, nicht weniger als zwei Zentner Metall als Beute fortzuführen. Ungestört konnten sie mit dieser Last verschwinden. Da die Polizei trotzdem aber bereits auf der Spur der Täter ist, werden sie sich voraussichtlich bald hinter Schloß und Riegel befinden. *

*

Vereine, Veranstaltungen ec.

Wirtschaftsverband städt. Berufe erinnert an die Sprechstunde am Donnerstag. (10986 *

Thorn (Toruń).

v **Zu der Marktverlegung.** Am Dienstag hatte die von der Stadtverordnetenversammlung gewählte Kommission mit dem Stadtpräsidenten Bolt eine Konferenz in Sachen der angestrebten Rückverlegung der Wochenmärkte von dem Neustädtischen auf den Altstädtischen Markt. Im Verlauf der Konferenz entschied sich der Stadtpräsident dazu, den früheren Zustand teilweise wieder herzustellen, und zwar sollen die Märkte für Gemüse, Milchprodukte und Geflügel wie früher auf dem Altstädtischen Markt abgehalten werden. Die Ost- und die Südseite müssen jedoch mit Rücksicht auf den Verkehr freigehalten werden. Der Markt für die übrigen Artikel, die vom Wagen aus verkauft werden (Kohl, Kartoffeln usw.) soll auf dem Neustädtischen Markt verbleiben. Eine entsprechende Verfügung des Stadtpräsidenten wird in den nächsten Tagen bekanntgemacht werden. **

v **Neue Autobuslinien.** In diesem Monat sind zu den bestehenden Autobuslinien zwei weitere hinzugekommen und zwar 1. von Thorn über Dąbrowo—Ostrometzko—Fordon nach Bromberg und zurück (Abfahrt von Thorn 7.20 und 13.20 — Abfahrt von Bromberg 10.20 und 16.20) und 2. von Thorn über Kowalewo nach Brodnica (Abfahrt von Thorn 11 und 18 Uhr und von Brodnica 7 und 14 Uhr). **

v **Im Prozeß gegen die Gebrüder Tarkowski** wurde am Dienstag vor dem Bezirksgericht in Thorn das Urteil gefällt. Wegen schwerer Bluttaten, die sie während eines Tanzvergnügens in Steinau (Kamionka) begangen hatten, erhielt Józef Tarkowski 10 Jahre schweren Kerker und 14 Tage Gefängnis und sein Bruder Felix 3 Jahre und 1 Monat schweren Kerker. **

v **Schon wieder ein Straßenunfall.** Die von dem Chauffeur Bronisław Kowalski gesteuerte Autodroschke Nr. 24 überfuhr am Dienstag mittag 1 Uhr auf dem Neustädtischen Markt eine gewisse Gertrud Malecka. Die Überfahrene kam mit unbedeutenden Verletzungen davon. **

v **Festgenommen** wurden zwei Frauenspersonen und ein Mann wegen Trunkenheit und Diebstahl. Das saubere Kleeblatt hatte einem Manne, mit dem sie zusammen in einer Restauration gewesen waren, die Brieftasche erleichtert. **

v **Aus dem Landkreise.** In Zlotterie entwendeten Einbrecher aus der Wohnung des Landwirts Ernst Liedtke ein Fahrrad, Kleider, Bettwäsche und Lebensmittel im Gesamtwert von 700 Złoty. — In Popioły stahlen Einbrecher aus dem Stalle des Besitzers Lewandowski ein Mastschwein, 5 Gänse und 5 Enten im Gesamtwert von 350 Złoty. **

Culmsee (Chełmża).

i **Der Dienstag-Wochenmarkt** stand wieder wie üblich im Zeichen allgemeiner Geldknappheit. Die Anfuhr war sehr mäßig. Butter kostete 2,80—3,00, Eier 2,70—3,00, Suppenhühner 4—5,00, junge Hühner 1,80—2,50, Tauben das Paar 1,50—2,00, geschlachtete Enten ca. 2,00 das Pfund, Gänse 10—14,00 das Stück. Blumenkohl brachte 0,40—0,70, Tomaten 0,50—0,60, Mohrrüben 0,10—0,15, Weißkohl 0,30 bis 0,60 der Kopf, Pflaumen 0,35—0,50, Äpfel 0,60—0,80, Birnen 0,80—1,00. Alle anderen Preise blieben unverändert. ✠

m. **Dirschau** (Tczew), 16. Oktober. Standesamtliche Nachrichten. In der Zeit vom 1. bis 15. Oktober wurden auf dem hiesigen Standesamte insgesamt 31 Geburten registriert, darunter 2 uneheliche. In der gleichen Zeit wurden 20 Todesfälle verzeichnet und 8 Eheschließungen vollzogen. — Die hiesige Polizei verhaftete zwei auswärtige Personen, welche eines kürzlich ausgeführten Einbruchsdiebstahls verdächtig sind.

(–) **Herzogsfelde** (Brzeczka), Kreis Thorn, 16. Oktober. Infolge eines bestialischen Verbrechens starb hier die neunjährige Tochter des Einwohners Kolodzy. Ein 28jähriger Arbeiter, verheiratet und Vater von drei Kindern, vergewaltigte das Kind, würgte und quälte es dermaßen, daß es am nächsten Tage im Walde tot aufgefunden wurde. Der Otloczyner Polizeiposten stellte folgendes fest: Der Verbrecher verfolgte zuerst eine Frau, die aber entfliehen konnte. Darauf begegnete er dem oben genannten Kinde, das sich in Begleitung mehrerer Spielgefährten befand, die der Unhold verjagte und bedrohte. Nun schleppte er sein Opfer in den Wald und beging das Verbrechen der Notzucht und des Totschlages. Am Abend wollte er sich von Anwohnern einen Spaten borgen, den er aber nicht erhielt. Am nächsten Tage erschien er nicht auf seiner Arbeitsstätte am Straßenbau in Sachsenbrück. Inzwischen wurde der Leichnam gefunden und der Täter verhaftet.

ch. **Konitz** (Chojnice), 16. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde an Stelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten Rozek Apothekenbesitzer Zielinski eingeführt. Der Bericht über die Revision in der städtischen Kommunalkasse wurde zur Kenntnis genommen, desgleichen zwei Schreiben des Wojewoden betr. die Bestätigung des zweiten Zuschlagsbudgets für 1928/29 und Bestätigung der Freibankordnung im städtischen Schlachthause. Etwa 64 Militärpersonen wollen gegen die Stadt die Klage erheben wegen Nichtzulassung zu den Stadtverordnetenwahlen. Rechtsanwalt Kopicki wurde ermächtigt, in diesem Prozeß die Interessen der Stadt zu vertreten. Die Bilanz der Stadtkommunalkasse wurde zur Kenntnis gegeben und dem Vorstand sowie dem Leiter Entlastung erteilt. Ein Magistratsantrag betr. Bestätigung der Ordnungsvorschriften für das städtische Fürsorgeheim wurde angenommen. In die Einkommensteuer-Einschätzungskommission wurden folgende Herren gewählt: Roman Stamm, Oszwaldowski und Trojanowski, als Stellvertreter H. Każmierski, Kondziella und Tuszyński. Der Ankauf von Gelände in der Sommerfrische Müskendorf zum Preise von 1,00 Złoty pro Quadratmeter wurde beschlossen. — In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch zertrümmerten Diebe die Schaufensterscheibe bei dem Schuhmacher Plottka in der Kirchenstraße und stahlen mehrere Paar Schuhe. Ein in dem Hause wohnender Beamter hörte nachts das Klirren der Scheiben und als er die Diebe anrief, ergriffen sie die Flucht. — Ein schwerer Einbruch wurde vor einigen Tagen in die Villa des Kaufmanns Julius Schreiber in der Warschauerstraße hierselbst verübt. Die Diebe drangen des Nachts nach Entfernung der eisernen Kellerfensterstäbe in die Villa ein und stahlen Silberzeug im Werte von mehreren Tausend Złoty. Es muß sich um „Spezialisten" gehandelt haben, denn sie stahlen nur wertvolle Gegenstände. Die Diebe, die jedenfalls von außerhalb zugereist waren, sind entkommen.

Neuenburg (Nowe), 17. Oktober. Ein großer Einbruchsdiebstahl ist in das hiesige Manufakturwarengeschäft der Firma Smilewski verübt worden. Es sind in der Hauptsache Herrenanzugstoffe allerbester Qualität im Werte von 20000 Złoty entwendet worden, welche vor kurzem erst eingetroffen waren. Der Frau des Inhabers ist ein Pelzmantel im Werte von 5000 Złoty gestohlen worden. Nachbarn haben in der betreffenden Nacht ein Auto an der Seitentüre des Geschäfts-Eckhauses halten sehen, mit welchem die gestohlenen Sachen zweifellos fortgeschafft wurden. Die Diebe sind mittels Dietrichen eingedrungen, was ihnen erleichtert wurde, da das Sicherheitsschloß vom Flur zum Geschäftslokal nicht ganz in Ordnung war. Der Schaden trifft die Firma um so schwerer, als diese nicht gegen Diebstahl versichert war. Auch die letzte Tageseinnahme vom vergangenen Sonnabend ist den Dieben aus der unverschlossen gewesenen Kasse in die Hände gefallen. Es wird eine bestimmte Spur polizeilicherseits bereits verfolgt, was auch zur Verhaftung von bisher fünf Personen in einer nicht weit entfernten Stadt geführt hat.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 16. Oktober. Am 1. Oktober konnte das hiesige Burggericht (Amtsgericht) auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Die ersten Richter waren Amort, Kannopsch und Koch. Im Anfang befand sich das Gerichtsgebäude hinter dem Lonker Tor, in dem Gebäude, welches seinerzeit das Finanzamt inne hatte. Das Gebäude hat die Stadt erbaut. Vor dem 1. Oktober 1879 hielt hier das Amtsgericht in Löbau Gerichtstage ab, und zwar jeden Monat eine Woche lang. Im Jahre 1918 siedelte das Amtsgericht in das jetzige neue Gebäude über. — In Skarlin wurde dem Arbeiter A. Osmiałowski ein neues Fahrrad, das er nahe seiner Arbeitsstelle im Walde unter einem Baum stehen hatte, gestohlen. Wie die Ermittelung ergab, hatte sich das Fahrrad ein Mann aus dem Dorfe, als er den Waldweg zu der Arbeitsstelle passierte, angeeignet und dieses im Walde in einer Entfernung von 800 Metern vom Tatort versteckt, um keinen Verdacht auf sich zu lenken. — In der Gemeinde Ostaszewo entstand ein Feuer beim Landwirt Cerkownik. Es brannte eine aus Holz gebaute Scheune nieder. Der Schaden beträgt 9000 Złoty. Der Geschädigte war nur mit 6000 Złoty versichert. Der Landwirt Wisniewski, der in der niedergebrannten Scheune größere Getreidevorräte und landwirtschaftliche Maschinen hatte, ist durch den Brand schwer geschädigt. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

ch. **Zempelburg** (Sępólno), 16. Oktober. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich am letzten Sonntag. Zur Flugpropaganda waren zwei Flugzeuge eingetroffen. Als sie dann wieder aufsteigen wollten, überschlug sich ein Flugzeug kurz nach dem Start über dem Walde. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert und die beiden Piloten erlitten schwere Verletzungen.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Rastenburg,** 15. Oktober. 50-Pfennigstück verschluckt und gestorben. Das zweijährige Söhnchen einer hiesigen Familie ist auf tragische Weise ums Leben gekommen. Das Kind hatte ein 50-Pfennigstück, das frei herumlag, an sich genommen und verschluckt. Alle Versuche, das Geldstück auf dem natürlichen Wege wieder aus dem Körper zu entfernen, mißlangen. Eine Röntgendurchleuchtung ergab dann, daß die Münze in der Speiseröhre stecken geblieben war. Es mußte zur Operation geschritten werden, nach der das Kind verstarb.

* **Wigrinnen,** 15. Oktober. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Chaussee Rudczanny—Alt-Ukta, unmittelbar am Sägewerk Wigrinnen, bei dem drei Personen schwer verletzt wurden. Ein Arbeiter des Sägewerks befand sich auf seinem Rad auf dem Nachhausewege. Als er die Chaussee überquerte, kam ein Mietsauto und erfaßte den Radfahrer, der Arm- und Beinbrüche erlitt. Zwei weitere des Weges kommende Personen (Mutter und Sohn) konnten sich nicht rechtzeitig in

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 20. Oktbr. 29. (21. n. Trinitatis).

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, nachmitt. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, abds. 7 Uhr Bibelstunde.
Altst. Kirche. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst, 12 Uhr: Kindergottesdst, nachm. 4 Uhr: Jungmänner-Versammlung im Vereinszimmer altstädt. Pfarrhaus. Pfr. Heuer.
Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Vormitt. 10 Uhr: Predigtgottesdst. Past. Brauner.
Gostgau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Rentschkau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Damerau. Nachmitt. 3 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.
Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr: Einführung des Pfarrers Krause durch den Superintendenturverweser Pfarrer Hiltmann.

Schönsee.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr: Hauptgottesdienst, 4 Uhr: Jungfrauenverein.

Osterbitz.
Vormitt. 10 Uhr: Gottesdienst, 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 20. Oktber. 29 (21. n. Trinitatis).

Evangel. Gemeinde Grudziądz. Vormitt. 10 Uhr: Gottesdienst Pfarr. Dieball, 11½ Uhr: Kindergottesdienst. — Nachm. 3 Uhr: Soldaten. Montag, abds. 8 Uhr Jungmädchen. Montag, nachm. ½4 Uhr: Kinderchor. Dienstag, abds. 8 Uhr: Posaunenchor Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Bibelstunde, Pfr. Dieball, Donnerstag, abds. 8 Uhr: Jungmänner-Verein.
Gruppe. Vormitt. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, 1½ Uhr: Kindergottesdienst, 2½ Uhr: Versammlung der Jünglinge. Dienstag, den 22., 2½ Uhr: Bibelstunde.
Radzyn (Rehden). Vormitt. 10 Uhr: Lesegottesdienst. Nachm. 3 Uhr Versammlung der Jungmädchen.
Mockrau. Vormitt. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr: Jungmädchenverein. Freitag, abends 7 Uhr: Kirchenchor.

Tuchel.
Evangelische Kirche. Vorm. 10 Uhr: Erntedankfest, Beichte und hl. Abendmahl.
Bollau. Vormitt. 10 Uhr: Gottesdienst, Abendmahl, Kindergottesdienst.
Gollub. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.

Sicherheit bringen und wurden gleichfalls von dem Auto überfahren. Die Frau erlitt einen Beinbruch und anscheinend auch innere Verletzungen, der Sohn einen Oberschenkelbruch. Das Auto wurde nur gering beschädigt.

* **Osterode**, 14. Oktober. Von einem Großfeuer wurde in der Nacht zum Donnerstag das Dorf Makrauten im Kreise Osterode heimgesucht. In einer Scheune der Besitzung des Gastwirtes Wilhelm Haase war Feuer entstanden, das durch günstigen Wind in rasender Schnelligkeit um sich griff. Im Augenblick stand auch das Wohngebäude des Besitzers Haase in hellen Flammen. Ferner war durch Flugfeuer auch das Anwesen des Besitzers Wischnewski in Brand geraten. Auch diese Besitzung wurde vollständig eingeäschert. Von hier aus griff der Brand weiter um sich. Obwohl die Wehren sich die größte Mühe gaben, die Ausdehnung des Feuers zu verhindern, wurde nach und nach noch das Wohnhaus des Besitzers Brosda, das Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude des Besitzers Baginski, das Wohnhaus des Kärtners Meißner und das Wohnhaus des Besitzers Lorenz mit sämtlichem Inventar ein Raub der Flammen. Der Schaden, den diese verheerende Katastrophe angerichtet hat, ist enorm. Sämtliche Geschädigten sind nahezu unversichert. Sofort nach dem Entstehen des Feuers wurde der Verdacht laut, daß Brandstiftung vorliege. Die durch den zuständigen Landjäger Meckelburg-Manchengut aufgenommenen Ermittelungen bestätigen den Verdacht der Brandstiftung in vollem Umfange. Der Oberlandjäger verhaftete unter dem Verdacht der Brandstiftung den Gastwirt Wilhelm Haase und lieferte ihn in das Allensteiner Gerichtsgefängnis ein.

* **Bützow**, 16. Oktober. Ein Greis im Feuer umgekommen. In dem strohgedeckten Viehstall des Hofbesitzers Harder in Zepelin brach in der Nacht zum Sonnabend Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit über das Gebäude ausbreitete. Im Augenblick brannte das Gebäude lichterloh. Der im Stall schlafende 63jährige Viehfütterer konnte nicht mehr ins Freie gelangen und mußte elendig in den Flammen umkommen. Das gesamte Vieh wurde ebenfalls ein Opfer der Flammen.

* **Tütz** (Dt. Krone), 16. Oktober. Ein Kind tödlich verbrüht. Das zweieinhalb Jahre alte Kind des Arbeiters Introwski von hier stürzte in einen neben den Herd auf den Boden gestellten Topf kochenden Wassers. Das Kind verbrühte sich so schwer, daß es im Krankenhause Deutsch-Krone gestorben ist.

* **Lyck**, 16. Oktober. Urnenfund. An der Skomentburg bei Skomenten fand man beim Ausheben einer Miete eine kupferne Urne mit sehr gut erhaltenen Silbersachen.

* **Liegetrocken**, Kr. Goldap, 16. Oktober. Aus dem Sumpf befreit und an Herzschlag gestorben. Der 57 Jahre alte Lehrer Malessa geriet auf dem Heimwege von einem Nachbardorfe bei dichtem Nebel und anbrechender Dunkelheit in eine sumpfige Stelle und sank bis zu den Armen ein. Er konnte sich noch selbst aus seiner unglücklichen Lage befreien und den Fußweg wieder erreichen. Infolge der Anstrengung erlitt er aber einen Herzschlag, der seinen Tod herbeiführte. Die Leiche wurde am nächsten Tage gefunden.

* **Uderwangen**, Kr. Pr.-Eylau, 16. Oktober. Ein Kind in Flammen. Die Frau des Arbeiters Sahnwald in Lewitten heizte den Ofen und verließ das Zimmer, um Einkäufe zu besorgen. Als sie zurückkam, fand sie ihr vierjähriges Töchterchen brennend auf. Das Kind muß dem Ofen zu nahe gekommen sein, wobei die Kleider Feuer gefangen haben. Nach kurzer Zeit ist das Kind unter furchtbaren Schmerzen gestorben.

Die verschwundene Subvention.

Kattowitz, 15. Oktober. Der Wojewodschaftsrat hatte im vergangenen Jahre der Königshütter Abteilung der Meeres- und Flußliga eine Subvention in Höhe von 10 000 Złoty zum Bau einer Werft auf der Przemsza bei Myslowitz überwiesen. Der Vorstand der Liga hatte es mit der Abhebung dieses Betrages nicht so eilig, was vielleicht auch darauf zurückzuführen ist, daß nach der Neuwahl des Vorstandes niemand von den neugewählten Mitgliedern von der Subvention informiert war. Die Sache wäre vielleicht auch in Vergessenheit geraten, wenn der Vorstand des Schlesischen Bezirks der Liga durch eine Zeitungsnotiz nicht darauf aufmerksam gemacht worden wäre. Es stellte sich nun heraus, daß diese 10 000 Złoty unrechtmäßig durch den Finanzbeamten Mateja abgehoben und für andere Zwecke verwendet worden waren. Der Beamte wird sich nun vor Gericht zu verantworten haben.

Herr Motta aus Genf.

Köpenickiade unter der Firma des Völkerbundes.

Aus Riga wird gemeldet:

Ende September meldete die lettische Presse, daß ein Sekretär der Finanzkommission des Völkerbundes, ein Herr Henry Motta in Riga eingetroffen sei, der die Aufgabe habe, die finanzielle und wirtschaftliche Lage Lettlands kennen zu lernen. Motta stattete offizielle Besuche im Außenministerium ab, wo er sich als hoher Beamter des Völkerbundes ausgab. In lettischen amtlichen Kreisen machte Motta als überaus intelligenter und gut erzogener Jüngling einen sehr guten Eindruck. Er beherrschte hervorragend die französische Sprache und zeigte gute Kenntnisse in lettischen Wirtschaftsfragen. Nach dem Besuch im Außenministerium sprach Motta bei dem lettischen Finanzminister vor, wo er in einem Gespräch darauf hinwies, er wünsche die lettische Industrie genauer kennen zu lernen. Besonders interessiere er sich für Papierfabriken, wobei er zu verstehen gab, daß er gern für einen seiner wohlhabenden Verwandten eine größere Fabrik kaufen möchte. Der stellvertretende Finanzminister, der ebenfalls mit einem Besuch beehrt wurde, riet den Pressevertretern, sich solchen hervorragenden Ausländern gegenüber reserviert zu verhalten, die von Zeit zu Zeit am Horizont erscheinen, um dann spurlos wieder zu verschwinden.

Am gleichen Tage suchte Motta den Präsidenten des Rats der Bank von Lettland auf, mit dem er ein Gespräch über Valutafragen anknüpfte. Im Laufe dieses kurzen Gesprächs zeigte Motta hervorragende Kenntnisse der Lage der Bank von England und versprach, bald niederzukommen, um ein gewisses sehr günstiges Anerbieten zu machen. Dann reiste Motta in Begleitung eines ihm zugeteilten Beamten des lettischen Finanzministeriums in die Provinz, um Papierfabriken zu besichtigen, deren eine er angeblich kaufen wollte. Dann ließ sich Motta eine gewisse Zeit nicht wieder blicken. Erst als der lettische Außenminister Balodis aus Genf zurückgekehrt war, sprach er unverzüglich bei diesem vor und sagte im Gespräch u. a., er sei der Bruder des Präsidenten des Schweizerischen Bundesrats. Minister Balodis wunderte sich, daß der greise Präsident der Schweiz einen so jungen Bruder haben könne; doch Mottag rettete die Situation und erklärte mit sehr unschuldiger Miene, daß er ein Sohn aus der zweiten Ehe des Vaters des Schweizerischen Präsidenten sei. Motta betonte weiter im Laufe des Gesprächs, er wisse davon, daß Minister Balodis in seiner in der Plenarsession des Völkerbundes gehaltenen Rede u. a. auch den Präsidenten der Schweiz erwähnt habe, wofür dieser ihm herzlichen Dank sage.

Motta gab auch zu verstehen, daß Lettland eventuell mit Hilfe des Völkerbundes eine Anleihe erhalten könnte. Allen Beamten des Außenministeriums sagte er außerdem, er sei ständiger Mitarbeiter des „Journal de Genève", dem er Reiseberichte liefere. Jetzt bereite er einen Bericht über die Lage in Lettland vor. Die Politik interessiere ihn nicht, um so mehr aber beschäftigten ihn die Wirtschaftsfragen. Über die wirtschaftliche Lage Lettlands werde er einen sehr günstigen Bericht schreiben, den er zuvor dem Außenministerium, sowie dem Finanzministerium vorlegen werde. Im Außenministerium ließ sich jedoch Motta nicht wieder blicken; dagegen sprach er noch einmal beim Finanzminister vor, dem er seinen in französischer Sprache abgefaßten Bericht über Lettland zeigte. Dieser Bericht enthielt auf drei Schreibmaschinenseiten Angaben, die man unschwer aus irgend einem informatorischen Buch hätte abschreiben können.

Dem Finanzminister schien die Sache aber verdächtig zu sein, und er ließ beim ständigen lettischen Delegierten beim Völkerbund anfragen, ob er nähere Informationen über diesen angeblich höheren Beamten der Liga erteilen könne.

Inzwischen bestellte Motta in einem erstklassigen Restaurant ein Diner zu Ehren der Vertreter des Außen- und des Finanzministeriums, sowie der Staats- und Privatbanken. Das Diner sollte am vergangenen Freitag stattfinden. Vormittags sprach Motta bei einem Direktor der Bank von Lettland vor, und erzählte ihm, daß ihm das Geld zur Veranstaltung des Diners fehle; er bitte daher, ihm auf einen auf die Schweizerische Bundesbank ausgestellten Scheck 400 Lat (etwa 685 Złoty) auszuzahlen. Schon vorher war Motta häufig in der Bank von England gewesen, wo er andauernd fragte, ob für ihn nicht eine Geldsendung aus Genf eingegangen sei. Da diese Anweisung aber immer wieder ausblieb, hinterließ er in der Bank die Nummer seines Telephons mit der Bitte, ihn unverzüglich zu benachrichtigen, sobald die Anweisung eingehe. Der Direktor ließ sich denn auch dadurch irreführen und zahlte dem angeblichen Würdenträger des Völkerbundes den gewünschten Betrag aus. Nach dem Empfang des Geldes hielt sich Herr Motta noch im Kabinett des Direktors der Bank von Lettland auf. Nach einigen Minuten wurde der Direktor vom Außenminister antelephoniert, der ihm mitteilte, er habe aus Genf von dem lettischen Delegierten ein Telegramm des Inhalts erhalten, daß der Völkerbund keinen seiner Beamten nach Lettland entsandt habe, und daß man es hier zweifellos mit einem Betrüger zu tun hätte. Motta, der das Gespräch mitbelauscht hatte, erlitt plötzlich einen Ohnmachtsanfall, und als der Direktor sich entfernt hatte, um Wasser zu holen, gelang es ihm zu flüchten. Gegen den Betrüger wurde unverzüglich ein Haftbefehl erlassen; er wurde auch bald hinter Schloß und Riegel gebracht. In seiner Wohnung fand man ein förmliches Lager von gefälschten Blanketts und Formularen des Völkerbundes, von den verschiedensten Siegeln und nachgemachten Einschreibebriefen, die angeblich von sehr einflußreichen Persönlichkeiten, u. a. vom Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, stammen sollten. Gefunden wurde auch eine reiche Kollektion von Auslandspässen.

Wie später festgestellt wurde, hatte Motta außer dem Scheck auf 400 Lat auch einen gefälschten Scheck auf 1000 Dollar in der Tasche, den er der Bank von Lettland verkaufen wollte. Außerdem gelang es ihm, in einer Rigaer Privatbank einen gefälschten Scheck auf 300 Schweizer Franken flüssig zu machen. Motta war, wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" meldet, nach Lettland aus Polen gekommen, wo er ebenfalls verschiedene Betrügereien verübt hatte. U. a. soll er in der Bank von Polen einen größeren Betrag auf einen gefälschten Scheck abgehoben haben. Mit nicht geringerem Erfolge soll er auch in Deutschland operiert haben. Die Bank von Lettland erhielt aus Genf die telegraphische Benachrichtigung, daß Motta bei den dortigen Banken kein Konto besitzt.

Delacroix †

Baden-Baden, 15. Oktober. (WTB) Der belgische Delegierte Delacroix, der mit seiner Gattin im Hotel Stephanie wohnte, wurde heute früh gegen 5 Uhr von einem Unwohlsein befallen und verschied, ehe ein Arzt zur Stelle war. Die Leiche wird nach Paris übergeführt werden, wo der Heimgegangene seinen ständigen Wohnsitz hatte.

Das Organisationskomitee der Bank für internationalen Zahlungsausgleich trat im Laufe des heutigen Vormittags zur üblichen Besprechung zusammen. Zu Beginn der Sitzung gedachte der Vorsitzende, der Präsident der First National-Bank of Newyork, der amerikanische Delegierte Reynolds, des unerwartet verstorbenen belgischen Delegierten Delacroix. Auch der französische Delegierte Morret würdigte den heimgegangenen belgischen Delegierten. Dieser Würdigung schloß sich für die deutsche Delegation Reichsbankpräsident Dr. Schacht an, der ausführte: Mit dem Minister Delacroix ist ein Mann dahingegangen, der nach dem Kriege durch seine ruhige Hand viel zur Entspannung der Gegensätze zwischen den europäischen Völkern beigetragen hat. Mit klarem Blick erkannte er, daß die wirtschaftlichen Nöte der Nachkriegszeit nur durch gemeinsame, verständnisvolle Zusammenarbeit behoben werden. Bereits im Jahre 1920 hat er der Brüsseler Finanzkonferenz ein Gutachten zur Gründung eines internationalen Finanzinstituts vorgelegt. Delacroix war ständiger Vertreter der belgischen Regierung in der Reparationskommission, und wir wissen, daß er es war, der für eine mildere und ruhigere Verhandlungsart eintrat. Wir kennen ihn in Deutschland weiter aus seiner Tätigkeit als Treuhänder für die Eisenbahnobligationen. Auch dieses Amt hat er mit großem Takt und Verständnis ausgeübt. Wir alle schätzen seine große Arbeitskraft — er hat neben diesem Komitee auch noch dem Organisationskomitee für die Reichsbank angehört — und vor allem sein konziliantes Wesen und seine Persönlichkeit.

Der Organisationsausschuß nahm eine Entschließung an, die die Verdienste des Heimgegangenen würdigt und hob zum Zeichen der Trauer die Sitzung auf. Als weiteres Zeichen der Anteilnahme werden für heute die Arbeiten der Konferenz ausgesetzt.

Besuch bei Ivar Kreuger in Berlin.

Wie der reichste Junggeselle der Welt lebt und arbeitet.

Unter den großen Finanzgenies gibt es keinen, dessen Pläne so stark das öffentliche Interesse erregen und der zugleich sein eigenes Leben so sehr in Dunkel zu hüllen liebt wie Ivar Kreuger, der schwedische Zündholzkönig und Stahlmagnat. Das ist bei Ivar Kreuger nicht Reklame. Es ist bezeichnend, daß dieser schweigsame Mann, der alles andere eher ist als ein Phantast oder Spekulant, sondern ein solider Konstrukteur, in seinem innersten Wesen ein Träumer ist, der sich nur wohlfühlt, wenn er ungestört seinen Plänen und Gedanken nachhängen kann. Hochgewachsen, schlank, bärenstark, mit einer hohen, klaren Stirn, erstem Ansatz zu einer Glatze, dunklem Haar, das ihn noch bleicher erscheinen läßt, als er wahrscheinlich ist, mit einem regelmäßigen, aber gar nicht „nordischen" Gesicht, fast 50 Jahre alt wie immer in einem dunklen Anzug, mit peinlichster Eleganz gekleidet, so steht er vor mir. Wenn ich nicht wüßte, wer er ist, ich würde ihn für einen stillen, etwas schüchternen Gelehrten halten.

Er wohnt nicht im Hotel. Nur seine Post läßt er in eines der großen Hotels unter den Linden senden. Obwohl seine Wohnung bekannt genug ist, um täglich Dutzende von Bettelbriefen an seine Adresse gelangen zu lassen, will ich seinen Wunsch achten, seine Wohnung nicht zu verraten. Wie groß muß Ivar Kreugers Abneigung gegen Hotels, seine Sehnsucht nach Stille sein, wenn er in allen Städten, die er geschäftlich in großen Abständen besucht, eigene Wohnungen unterhält. In Stockholm hat er seinen ständigen Wohnsitz, in London, Paris, Warschau hat er sehr geräumige Wohnungen, obwohl er seit Jahren nicht mehr in Warschau war. Sogar in Newyork, das er regelmäßig jedes Jahr mit einem Stab von Mitarbeitern für kurze Zeit besucht, unterhält er ständig eine eigene Wohnung, nur um allein sein zu können. In Berlin bewohnt Ivar Kreuger seit 1926 die erste Etage im Palais eines berühmten Künstlers. Die 16 Räume seiner Berliner Wohnung hat er nach eigenem Geschmack eingerichtet. Einmal in jedem Monat kommt Ivar Kreuger im allgemeinen nach Berlin, aber manchmal erscheint er auch ein Vierteljahr nicht. Eine einzige Haushälterin, eine schlesische Gutsbesitzerstochter, betreut sein Berliner Heim, in dem noch niemals Feste oder Gesellschaften gegeben wurden, sondern nur Konferenzen. Telephon-Apparate mit vielen Nebenanschlüssen in sämtlichen Zimmern, die Einrichtung des Arbeits- und Schlafzimmers lassen erkennen, daß hier ein Mensch wohnt, der nur seiner Arbeit lebt. Hier trifft er seine vertrauten Mitarbeiter Ahlström und Halström, Minister a. D. Südekum, Generaldirektor Nau und Direktor Rothbart.

Aber am liebsten ist Ivar Kreuger ganz allein, und deshalb läßt er sich auch nur selten auf Reisen von seinem Privatsekretär begleiten. Seine Post diktiert er einer Sekretärin seiner Bank. Niemand darf ihm eine Handreichung machen, niemand sich auch nur sehen lassen, wenn Ivar Kreuger arbeitet, selbst Bilder an den Wänden werden nicht geduldet, weil sie ihn ablenken könnten. Wenn Ivar Kreuger in Berlin lebt, muß ständig, Tag und Nacht, Licht in allen Zimmern brennen, damit er alles selbst machen kann und keinen Menschen zu sehen braucht. Die auf der Straße Vorübergehenden mögen denken, daß dort oben in den hellerleuchteten Zimmern des vornehmen Palais ein rauschendes Fest gefeiert wird, während doch nur ein einsamer Mann an seinem Schreibtisch sitzt und arbeitet.

Aus seiner Abneigung gegen jede Abhängigkeit von Menschen erklärt es sich auch, daß Ivar Kreuger nicht ein eigenes Auto in Berlin benutzt, sondern meistens Autodroschken fährt, wenn ihn nicht einer seiner Mitarbeiter nach Hause bringt. Aber dieser Träumer ist zugleich ein Mann von Welt, der Anzüge aus der Bondstreet und feinste Wiener und Pariser Wäsche trägt. Berühmt sind seine Frackbrillanten und seine kostbare Uhr, der einzige Schmuck.

Man sagt, daß Ivar Kreuger so viel Arbeit bewältigen kann wie sechs gewöhnliche Menschen zusammen. Am frühen Morgen, oft um 7 oder 8 Uhr, beginnen die Konferenzen. Vier Tage und Nächte kann er ununterbrochen arbeiten, verhandeln, diktieren, ohne die geringsten Ermüdungserscheinungen zu zeigen. Ein eiskaltes Bad, im Sommer und Winter, ist seine einzige Erholung. Er raucht gern Zigaretten, dagegen ist er ein strenger Anti-Alkoholiker. Ivar Kreuger trinkt nur starken Kaffee, Tee und Mineralwasser.

Auf seinem Schreibtisch, auf dem Tisch neben seinem Bett liegen Bücher: Biographien von Hoover, Stresemann, Bismarck und das neueste Buch über Columbus. Und Blumen! Blumen in jedem Zimmer. Rosen auf dem Frühstückstisch, Nelken auf dem Schreibtisch, Orchideen im Schlafzimmer. Die liebsten Blumen aber sind ihm Maiglöckchen. Die Eltern Ivar Kreugers, die ebenso wie seine fünf Geschwister häufig in Berlin sind, erzählten, daß er in seiner Jugend ein großer Botaniker gewesen sei. Im Wintergarten seines Hauses in Stockholm ist sein besonderer Stolz ein Maiglöckchen-Rondeel, das von September bis Mai unterbrochen blüht.

Wie Ivar Kreuger mit besonderer Liebe an seiner Mutter hängt, so ist er das große Sorgenkind seiner Mutter — weil er nicht heiraten will. Dazu hat er keine Zeit. Die Arbeit ist ihm der einzige Zweck und Inhalt seines Lebens.

C. C.

Wirtschaftliche Rundschau.

Fusion polnischer Banken.

Englisches Kapital.

Warschau, 16. Oktober. Die schon seit April d. J. zwischen der Anglo-polnischen Bank und der Handelsbank in Warschau geführten Verhandlungen, die darauf abzielten, diese beiden Institutionen zusammenzuschließen, wurden, wie die polnische Presse meldet, von einem günstigen Ergebnis gekrönt, so daß man mit der Unterzeichnung eines entsprechenden Abkommens in den nächsten Wochen, ja, vielleicht Tagen rechnen kann. Der Präses der Handelsbank, Fürst Stanislaw Lubomirski, sowie der Generaldirektor dieser Bank, Goldklang, sind im Zusammenhange damit nach London abgereist.

In Börsenkreisen wird behauptet, daß sich dieser neuen Bankkombination noch eine der polnischen Banken anschließen wird. Doch schon die Fusion der Handelsbank und der Anglo-polnischen Bank werde, so meint man, einen für unsere Verhältnisse mächtigen finanziellen Organismus schaffen, da er einerseits über eine weit verzweigte Organisation, sowie über eine große Kundschaft und über bedeutende Einlagen im Lande verfügt, und andererseits in der großen Englischen Bank (Oversas Bank) eine Stütze finden wird. Eine solche Organisation werde billige Auslandskredite erlangen können. Die Oversas Bank soll in der fusionierten Institution eine entscheidende Rolle spielen.

Das Ueberfremdungsproblem.

Siemens warnt.

Am 12. Oktober, dem Gründungstage der Stammfirma, veranstalteten die Siemensfirmen auch in diesem Jahre eine Feier, in deren Verlauf Dr. C. F. v. Siemens das Wort ergriff. Seinen Ausführungen über das Überfremdungsproblem, die allgemeine Bedeutung haben und speziell gegen die Amerikanisierung der A. E. G. gerichtet sein dürften, entnehmen wir folgende bemerkenswerte Sätze:

„Ich glaube wohl, unwidersprochen sagen zu dürfen, daß bis zum Ausbruch des Krieges Deutschland in vielen Gebieten der Elektrotechnik auch vom Ausland anerkannt führend war, ich kenne keines, in dem wir vor dem Ausland die Segel hätten streichen müssen. Wir besaßen eine stolze deutsche Elektrotechnik, die mithalf an der Entwicklung der deutschen Wirtschaft und ausschließlich zu ihren Gunsten arbeitete, eine Industrie, die Tausenden und aber Tausenden von Deutschen Arbeit und Brot in jährlich wachsendem Maße brachte und entscheidend dazu beigetragen hat, deutschem technischen Können Ruf und Ansehen — allerdings auch Neid — zu verschaffen.

Die schweren Zeiten, die wir durchgemacht haben, die Schwierigkeiten, die Entbehrungen und Gefahren der Stunde haben besonders diejenigen, die am Steuer standen, zuerst gezwungen, zu handeln, wie der Kapitän eines Schiffes in Seenot, alle Maßnahmen mußten gerichtet sein auf Rettung von Mannschaft und Schiff aus der Stunde der Gefahr. Aber auf die Dauer kann nicht der bequemste Kurs eingehalten werden, ohne daß das Schiff weiter in die offene See treibt, ferner und ferner dem Bestimmungshafen. Sobald als möglich muß wieder versucht werden, Kurs zu steuern.

Manche Führer der einst so stolzen Elektrotechnik haben, so scheint es mir, zu früh das Steuer aus der Hand gegeben und den fremden Lotsen an Bord gerufen, weil sie nicht glaubten, den Sturm selbst meistern zu können. Sie haben sich dem heute leider so weit verbreiteten Fatalismus unterworfen. Sie haben dadurch denen nicht die Arbeit erleichtert, die hoffen, aus eigener Kraft nur mit eigener Mannschaft den richtigen Kurs wieder einzuschlagen und im Wettkampf mit fremden Nationen ihr deutsches Schiff in der führenden Linie zu halten. Der fremde Lotse, und wenn er auch nur als Berater neben dem deutschen Steuermann steht, wird nicht und kann nicht mit dem Herzen, mit dem Gefühl der Interessenverbundenheit zwischen Führung und Mannschaft seinen Rat erteilen. Wie erst, wenn der Lotse nicht nur Lotse ist, sondern als Unternehmer eigene Schiffe unter der Flagge seines Landes in Konkurrenz zu deutscher Arbeit fahren läßt. Er wird seine deutschen Kapitäne als Handlanger benutzen für den Willen des Auslandes. Das, was ihm erstrebenswert erscheint, oder das, was sich seinem Diktat entgegensetzt, oder ihn in der Ausübung seiner Pläne stört, soll durch deutsche Mithilfe niedergezwungen werden.

Ein Vorteil der Stunde hat schon manchem Verderb auf die Dauer gebracht. Unser Gründer hat in einem Brief an seinen Bruder Carl folgende Richtlinien gegeben: „Habe immer nur in erster Linie die fernere Zukunft vor Augen, darauf kommt es vor allem an.“ Wie sich nun einmal die Verhältnisse bei uns in Deutschland in wirtschaftlicher Beziehung entwickelt haben, sind wir leider nicht mehr in der Lage, allein aus eigener deutscher Kraft die für die Entwicklung einer sich ausbreitenden Industrie notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen, wir müssen die Hilfe des zum großen Teil durch deutsche Arbeit geschaffenen Geldes heranziehen, über welches das Ausland die Verfügung hat. Wir wissen auch, daß dieses ausländische Geld auf den Augenblick wartet, wo es die Herrschaft an sich reißen kann über große Unternehmungen, die bisher uns Arbeit gegeben haben. Auch wir müssen uns rüsten für diese neuen Kämpfe. Ich habe das Vertrauen, daß es uns gelingen kann, unter voller Wahrung unseres deutschen Charakters unseren alten Weg des Fortschritts weiterzugehen, wenn wir dabei die verständnisvolle Unterstützung all der Stellen finden, denen die Geschichte Aufgabe und Verantwortung auferlegt hat, für die Aufrechterhaltung einer deutschen Wirtschaft zu sorgen. Wir wissen, daß diese Pflicht in erster Linie der Regierung und allen Stellen obliegt, die öffentliche Interessen zu betreuen haben. Aber in starkem Maße muß das Bestreben, frei zu bleiben vom fremdländischen Kommando oder Einfluß, auch getragen sein von dem Bewußtsein, daß die große Zahl der Mitarbeiter unseres Hauses von demselben Wunsche durchdrungen sind.“

Kommt jetzt der Ausbau der Weichsel?

Nach polnischen Meldungen hat das Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Warschau jetzt einen Gesetzentwurf über die Regulierung der mittleren Weichsel ausgearbeitet, der noch im Oktober dem Ministerrat vorgelegt werden soll. Diese Nachricht stimmt überein mit früheren Meldungen, wonach im Laufe dieses Jahres ein Ausbauplan fertiggestellt werden sollte, um schon im nächsten Jahre mit den eigentlichen Arbeiten für den Ausbau zu beginnen. Die Mittel für den Ausbau der mittleren Weichsel, d. h. die Strecke von der San-Mündung bis Thorn, will man so bereitstellen, daß die Regulierung dieser ungefähr 430 Kilometer langen Strecke innerhalb von 10 Jahren durchgeführt werden kann. Wenn jetzt endlich der Ausbauplan für die Weichsel fertiggestellt ist, so folgt die polnische Regierung damit den Vorschlägen, die ein Sachverständigenausschuß des Völkerbundes nach einer Bereisung Polens vor 3 Jahren für den Ausbau der polnischen Wasserstraßen aufgestellt hat. Damals wurde in Polen eine lebhafte Propaganda für den Bau des sogenannten Kohlenkanals gemacht, der in möglichst gerader Linie von Oberschlesien westlich an Lodz vorbei durch Posen über den Goplo-See nach Bromberg führen sollte, wobei dann weiter die untere Weichsel die Fortsetzung bilden würde. Der Völkerbundsausschuß hat damals in seinem Gutachten den Kohlenkanal abgelehnt, da die Kosten sich zu teuer stellen würden, der Betrieb außerdem zu teuer wäre. Der Völkerbundsausschuß hat dagegen vorgeschlagen, möglichst bald an den Ausbau der Weichsel in mehreren Abschnitten heranzugehen. Der Völkerbundsausschuß empfiehlt eine Regulierung der mittleren Weichsel mit Hochwasser-, Mittelwasser- und Niedrigwasserbett und schätzt die Kosten dieser Aufgabe mit vollständiger Durchdeichung der ganzen Strecke auf etwa 300 Millionen Goldfranken. Er empfiehlt außerdem eine Niedrigwasserregulierung der Strecke von Thorn bis Dirschau, wie sie schon von deutscher Seite vor dem Kriege geplant war, mit einem Kostenaufwand von etwa 100 Millionen Goldfranken. Dabei wird auch von dem Ausschuß darauf hingewiesen, daß bei der Regulierung der Strecke in Kongreßpolen sich ein so großer Landgewinn für die Landwirtschaft ergibt mit gleichzeitigem Hochwasserschutz, daß dadurch ein erheblicher Teil der Kosten schon wettgemacht wird.

Mit dem Ausbau der Weichsel würde Polen endlich eine Wasserstraße erhalten, die durch ihre niedrigen Transportkosten eine Entlastung der Eisenbahn mit sich bringt. Seit Jahren wird über Waggonmangel geklagt. Seine Behebung ist schwer möglich, weil die Hauptfrachtmengen unter Selbstkosten befördert werden und die Eisenbahn daher ungünstig wirtschaftet. Es fehlen die Mittel für eine Steigerung der Leistungsfähigkeit der Eisenbahn. Andererseits ist eine angemessene Erhöhung der wichtigsten Frachtraten nicht möglich, weil schon bei den jetzigen Frachten die wichtigsten polnischen Ausfuhrwaren Kohlen und Holz auf dem Weltmarkt kaum noch wettbewerbsfähig sind. Man weiß, daß die Kohlenausfuhr zum großen Teil zu Verlustpreisen geschieht, daß ferner die Holzausfuhr ständig zurückgeht, weil die Frachtkosten bis zur See teuer sind. Einen Ausweg bildet allein die Bereitstellung einer leistungsfähigen Wasserstraße, wie sie in der Weichsel gegeben ist. Kaum ein Land der Welt besitzt eine so günstig gelegene Wasserstraße, wie Polen, das von der Weichsel quer durchschnitten wird, wobei diese Hauptwasserstraße Seitenzweige in fast alle Teile des Landes entsendet, namentlich auch nach dem waldreichen Osten, und auch noch an der Hauptstadt vorbeifließt. Bisher ist die Weichsel nur auf der von preußischer Seite regulierten Strecke bis Thorn wirklich voll schiffbar, während in Kongreßpolen Frachtkähne meistens nicht mit voller Ladung fahren können und der Personenverkehr nur mit ganz flachgehenden Raddampfern häufig unter Schwierigkeiten betrieben werden kann. Beim Ausbau dieser vernachlässigten Wasserstraße wird sich eine Senkung aller Frachtkosten für die Ausfuhr auf dem Seewege ermöglichen lassen, da der Transport auf einer leistungsfähigen Wasserstraße für Massengüter wesentlich billiger ist als auf der Eisenbahn. Der Ausbau der Weichsel hat daher in erster Linie für Polen selbst ungeheure Bedeutung durch Verbilligung der Frachtkosten und Entlastung der Eisenbahn, wird im übrigen aber auch natürlich für Danzig die größte Wichtigkeit haben, indem es dessen natürliche Vorzüge erst wieder voll zur Geltung kommen läßt.

Ein Ratenhandel-Gesetz notwendig.

Das Vorbild Rumäniens.

Immer wieder kehren die Klagen jener Verkäufer, die nach dem Abzahlungssystem arbeiten und ihre Waren auf Raten abgeben, daß bei ihrem großen Risiko kein genügender gesetzlicher Schutz für sie besteht. Die Fragen des Eigentumsvorbehalts, der Gegenstandsrückgabe bei versäumten Ratenzahlungen sind alle noch nicht genügend geklärt und würden einer gesetzlichen Regelung dringend bedürfen. Einen besonderen Nachteil für den Verkäufer bildet auch das langwierige ordentliche Gerichtsverfahren bei Zivilrechtsklagen, wodurch man manchmal gezwungen ist, Monate verstreichen zu lassen, bevor man ein Urteil in die Hände bekommt. Entweder muß man auf Herausgabe des Eigentums (beim Verkauf mit Eigentumsvorbehalt) oder auf Bezahlung rückständiger Raten klagen und meistens ist, bis die Klage entschieden wird, weder Ware noch Geld mehr vorhanden. Durch diese Umstände vergrößert sich natürlich das Risiko für den Ratenverkäufer derart, daß er gezwungen ist, dieses Risiko mit einem erhöhten Prozentsatz in den Preis einzukalkulieren, so daß sich natürlich auch die Waren entsprechend teurer stellen. Aus all diesen Gründen ist es verständlich, wenn immer wieder aus den Kreisen der Abzahlungsgeschäfte der Ruf nach einer gesetzlichen Regelung für derartige Kreditgeschäfte ertönt. Und wenn man sich auch sonst im allgemeinen Rumänien nicht als Vorbild nehmen kann und soll, so muß man doch in diesem Zusammenhang auf eine Neuerung verweisen, die seit Juli dieses Jahres in Rumänien besteht und sich mit großem Erfolg für die dortigen Abzahlungsgeschäfte ausgewirkt hat.

Diese Neuerung besteht in einem „Gesetz“ über den Verkauf auf Kredit von industriellen, landwirtschaftlichen Maschinen, sowie Kraftfahrzeugen. Das Eigentum des verkauften Gegenstandes bleibt dem Verkäufer bis zur gänzlichen Tilgung des Verkaufspreises vorbehalten. Der Verkauf wird auf Grund eines amtlichen Dokumentes vollzogen. Der Käufer ist gezwungen, den Kaufvertrag beim zuständigen Gericht eintragen zu lassen. Alle Gefahren jeder Art, vorhergesehene und unvorhergesehene Fälle höherer Gewalt, Schädigung dritter Personen, sowie die Folgen von Unfällen, die durch Maschinen oder Kraftfahrzeuge verursacht werden, fallen vom Augenblick der Übergabe der Maschine oder des Kraftfahrzeugs an den Käufer diesem zur Last. Der Verkäufer ist berechtigt, den Käufer gegen Schaden zu versichern und den Ersatz der ersten Versicherungsprämien zu verlangen.

Werden die im Vertrag festgesetzten Raten am Fälligkeitstag nicht bezahlt, so kann der Verkäufer entweder den anderweitigen Verkauf des Kraftfahrzeugs oder der Maschine einleiten oder den Vertrag als aufgelöst betrachten, wobei er die Maschine oder das Kraftfahrzeug vom Käufer zurücknehmen kann. Wenn der Käufer eine Rate nicht bezahlt hat, ist der Verkäufer verpflichtet, den Käufer in Verzug zu setzen, und zwar durch eine Mitteilung, worin er eine Geldforderung, sowie den Exekutionsweg, den er einschlagen will, bekanntgibt. Wenn auch die folgende Rate nicht bezahlt worden ist, kann der Verkäufer die Exekution ohne weitere Benachrichtigung einleiten, und wenn die Forderungen des Verkäufers dadurch nicht gedeckt sind, dient der Liquidationsbeschluß des Richters als Rechtstitel mit Urteilswirkung. Hat der Käufer die Maschine oder das Kraftfahrzeug zum Teil oder ganz entwertet, so geht er aller Vorteile, die ihm das vorliegende Gesetz durch gewisse Termine bietet, verlustig. Der Käufer oder Besitzer, der die Maschine oder das Kraftfahrzeug mit Gewalt absichtlich beschädigt oder zerstört, oder auf andere Weise dem Einfluß des Verkäufers entzieht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und einer Geldstrafe bis zu 50 000 Lei bestraft.

Die Wirkungen, die dieses rumänische Gesetz erzeugt, sind außerordentlich bedeutsam und tragen wesentlich zu einer Konsolidierung des Abzahlungsgeschäftes und zu einer Verbilligung der auf Kredit gekauften Waren bei. Der ausländische Fabrikant fühlt sich eben durch dieses Gesetz viel sicherer und kann deshalb dem Importeur einen längeren Kredit gewähren, während bisher mangels geeigneter Garantien die eingeführten Maschinen oder Autos meistens bar bezahlt werden mußten, wobei sich infolge der hohen Zinsen für das hierzu benötigte Bankgeld der Anschaffungspreis bedeutend verteuerte.

Eine weitere wichtigere, den Ratenhandel besonders fördernde Bestimmung ist die Ausschaltung des normalen Gerichtsverfahrens. Der Verkäufer hat dadurch den großen Vorteil, daß er im Falle der Nichteinhaltung der Ratenzahlung durch eine Eingabe bei dem zuständigen Gericht seine Forderung befriedigen kann, und wenn der Wert der Waren die Schuld nicht mehr vollkommen deckt, seine Ansprüche auch auf das übrige freie Vermögen des Käufers ausdehnen kann.

Ein derartiges Gesetz, wie es heute in Rumänien besteht, wäre unbedingt auch für die polnischen Verhältnisse sehr zuträglich, und es ist daher sehr zu begrüßen, daß maßgebende Kreise bereits den Entwurf eines Ratenzahlungsgesetzes für Polen fertiggestellt haben. Hoffentlich wird es bald Tatsache. Die Erfahrung hat gelehrt, daß gerade bei den Autokäufen, die heute zu 90 Prozent nach dem Ratenzahlungssystem vorgenommen werden, infolge des zu geringen Verkäuferschutzes außerordentliche Verluste entstanden sind. Ähnlich ist es aber auch bei allen anderen Ratenverkäufen, Abhilfe daher dringend erforderlich.

Goldvaluta in der Tschechoslowakei.

Prag, 16. Oktober. Der „Prager Presse“ zufolge wurde in der heutigen Sitzung des Ministerrats einstimmig beschlossen, die tschechische Goldvaluta einzuführen. Ein entsprechender Gesetzentwurf wird der ständigen Kommission der Nationalversammlung vorgelegt werden.

Das projektierte Gesetz sieht vor, daß die tschechische Krone als Münzeinheit einen Wert von 44,58 Milligramm reinen Goldes darstellen wird. Die Nationalbank ist verpflichtet, ihren Wert auf diesem Niveau zu erhalten. Die vorgesehenen Goldmünzen (100 Kronen) werden aus einer Legierung von 900 Teilen Gold und 100 Teilen Kupfer geprägt werden. Das Gesetz sieht ferner vor, daß bis zum Ende des Jahres 1929 mindestens 25 Prozent der Goldmünzen, bis Ende 1930 30 Prozent, sowie bis Ende des Jahres 1933 35 Prozent des gegenwärtigen Papiergeldumlaufs eingeführt werden sollen. Das gegenwärtige Aktienkapital der tschechischen Nationalbank in Höhe von 12 Millionen Golddollar wird in 405 Millionen tschechische Kronen umvalutiert werden. Der Nominalwert einer Aktie der Bank wurde auf 3,375 Kronen festgesetzt. Zum Schluß wird die Staatsbank ermächtigt, das Aktienkapital auf 607,5 Millionen Kronen zu erhöhen.

Polens Kohlengewinnung im September. Nach amtlichen Angaben betrug die Kohlengewinnung in Polnisch-Oberschlesien im September d. J. 2 934 021 To. bei 25 Arbeitstagen (im August d. J. 2 941 222 To. bei 26 Arbeitstagen). Für den Eigenbedarf der Gruben wurden verbraucht 233 037 To. (237 138). Der Absatz nach dem Gebiet von Polnisch-Oberschlesien betrug 640 073 (614 367), in den übrigen Teilen Polens wurden dagegen verbraucht im September 1 010 385 To. (936 833). Insgesamt wurden im Inlande verbraucht im September 1 650 458 To. (1 551 220). Der Export bezifferte sich im September auf 1 035 102 To., im August auf 1 188 033 To. Der Gesamtabsatz mithin auf 2 685 560 To. (2 739 253). Der Kohlenvorrat betrug am Ende des Berichtsmonats 575 123 To. (562 803). Die Gruben forderten 247 230 Waggons an, wovon 9,2 Prozent nicht gestellt werden konnten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 17. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 16. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57.56 bis 57.71, bar 57,59—57,74, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,925 bis 47,125, Posen 46,90—47,10, Kattowitz 46,90—47,10, bar gr. 46,85 bis 47,25, Zürich: Ueberweisung 58,00, London: Ueberweisung 43,39, Newyork: Ueberweisung 11,25, Prag: Ueberweisung 378,25, Mailand: Ueberweisung 214,60, Budapest: bar 64,05 bis 64,85, Wien: Ueberweisung 79,58—79,83.

Warschauer Börse vom 16. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,48, 124,79 — 124,17, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,40 3/4, 43,51 1/2 — 43,30, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 35,04, 35,13 — 34,95, Prag 26,39 1/2, 26,46 — 26,33, Riga —, Schweiz 172,45, 172,88 — 172,02, Stockholm 239,36, 239,96 — 238,76, Wien 125,34, 125,65 — 125,03, Italien 46,70, 46,82 — 46,58.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 16. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 15. Oktober Geld	Brief
—	Buenos-Aires	1.753	1.757	1.757	1.761
—	Kanada	4.148	4.156	4.141	4.149
.48 %	Japan	1.998	2.002	1.998	2.002
—	Kairo	20.90	20.94	20.923	20.943
—	Konstantinopel	1.983	1.987	1.994	1.998
5.5 %	London	20.379	20.419	20.38	20.42
5 %	Newyork	4.1870	4.1950	4.1865	4.1945
—	Rio de Janairo	0.497	0.499	0.498	0.500
—	Uruguay	4.096	4.104	4.096	4.104
5.5 %	Amsterdam	168.42	168.76	168.48	168.82
9 %	Athen	5.435	5.445	5.435	5.445
4 %	Brüssel	58.41	58.55	58.435	58.555
7 %	Danzig	81.45	81.61	81.45	81.61
7 %	Helsingfors	10.519	10.539	10.517	10.537
7 %	Italien	21.915	21.955	21.920	21.96
7 %	Jugoslawien	7.391	7.405	7.391	7.405
5 %	Kopenhagen	111.93	112.15	111.95	112.17
8 %	Lissabon	18.80	18.84	18.82	18.86
5.5 %	Oslo	111.91	112.13	111.93	112.15
3.5 %	Paris	16.45	16.49	16.445	16.485
5 %	Prag	12.392	12.412	12.388	12.403
3.5 %	Schweiz	80.945	81.105	80.965	81.125
10 %	Sofia	3.030	3.036	3.030	3.036
5.5 %	Spanien	60.34	60.46	59.82	59.94
4.5 %	Stockholm	112.35	112.23	112.35	112.57
7.5 %	Wien	58.83	58.95	58.83	58.95
8 %	Budapest	73.07	73.21	73.07	73.21
9 %	Warschau	—.—	—.—	46.875	47.075

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 16. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,01 1/4 Gd., 25,01 1/4 Br., Newyork —.— Gd., —.— Br., Berlin 122,497 Gd., 122,803 Br., Warschau 57,59 Gd., 57,74 Br.

Züricher Börse vom 16. Oktober. (Amtlich.) Warschau 58,00, Newyork 5,1715, London 25,17 1/8, Paris 20,33, Wien 72,67 1/2, Prag 15,30 1/2, Italien 27,08, Belgien 72,20, Budapest 90,32 1/2, Helsingfors 13,00, Sofia 3,74, Holland 208 1/8, Oslo 138,27 1/2, Kopenhagen 138,27 1/2, Stockholm 138,80, Spanien 74,50, Buenos Aires 2,17 1/4, Tokio 2,47 1/2, Bukarest 3,08, Athen 6,71, Berlin 123 3/8, Belgrad 9,12, Konstantinopel 2,45. Privatdiskont 5 3/4 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,23 Zl., 100 Schweizer Franken 171,76 Zl., 100 franz. Franken 34,90 Zl., 100 deutsche Mark 211,83 Zl., 100 Danziger Gulden 172,85 Zl., tschech. Krone 26,29 Zl., österr. Schilling 124,81 Zl.

Produktenmarkt.

Danziger Produktenbericht vom 16. Oktober. Weizen 130 Pfd., 21,75—22,00, Roggen 15,00, Braugerste 16,00—17,75, Futtergerste 15,75—16,25, Hafer 14,50—15,50, kleine Erbsen 17,50—22,50, grüne Erbsen 24,00—29,00, große grüne Erbsen 33,00, Viktoria-Erbsen 28,00—33,00, Roggenkleie 11,25, Weizenkleie 13,75—14,00. Großhandelspreise in Danziger Gulden per 100 Kg.

Berliner Produktenbericht vom 16. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: Weizen 232—233. Roggen märk. 187,00—188,50. Gerste: Braugerste 196—216. Futter- u. Industriegerste 172—188. Hafer märk. 170—188. Mais loko Berlin —.

Weizenmehl 28,00—33,50. Roggenmehl 23,50—26,50. Weizenkleie 11,50—12,10. Roggenkleie 10,00—10,50. Viktoriaerbsen 35—42. Kl. Speiseerbsen 28—33. Futtererbsen 21—23. Peluschken —,—. Ackerbohnen —,—. Wicken —,—. Lupinen, blaue —,—. Lupinen, gelbe —,—. Serradella, alte —,—. Serradella, neue —,—. Rapskuchen 18,50—19,00. Leinkuchen 24,10—24,40. Trockenschnitzel 11,40—11,60. Soya-Extraktionsschrot 19,80—20,20. Kartoffelflocken 15,60—16,20.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 7. bis 13. Oktober. (Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	39,31	24,22	28,00	23,87 1/2
Krakau	40,55	25,94	28,75	24,00
Lemberg	37,50	24,37 1/2	—	22,50
Posen	38,60	24,75	23,50	22,75
Liverpool	46,70	—	—	35,27
Berlin	49,93	39,00	43,68	37,50
Hamburg	44,58	33,62	31,00	30,90
Prag	43,95	35,00	39,60	32,85
Wien	40,46	32,44	41,56	30,50
Danzig	—	—	—	—
Newyork	45,65	39,07	29,00	34,17
Chicago	42,63	37,11	26,07	29,72

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 16. Oktober. Preis für 100 Kilogr in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 170,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 64—68. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 68,25—70,00. Gold im Freiverkehr —,—. Platin —,—.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 15. Oktober. Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1430 Rinder, darunter 624 Ochsen, 253 Bullen, 548 Kühe und Färsen, 2100 Kälber, 2810 Schafe, 423 Ziegen, 9918 Schweine, 2141 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere 56—58, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 52—54, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 47—51, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 48—45. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes —.—, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 57—59, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53—55, d) gering genährte 47—51. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 40—47, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 31—41, c) fleischige 25—29, d) gering genährte 20—24. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 51—54, b) vollfleischige 47—50, c) fleischige 38—45. Fresser: 35—45.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 85—96, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 70—83, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 50—65.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast 63—65, 2. Stallmast —.—, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 57—63, 2. —,—. c) fleischiges Schafvieh 48—55, d) gering genährtes Schafvieh 33—43.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 87, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 90, c) vollfl. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 89—91, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. 87—89, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 84—85, f) vollfl. unter 120 Pfd. —.—, g) Sauen 81. Ziegen: —.

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern glatt, bei Schafen beste Stall-Lämmer gesucht, sonst schleppend, bleibt Ueberstand, bei Schweinen ziemlich glatt.

Macdonalds amerikanischer Besuch
in polnischer Beleuchtung.

Der Aufenthalt Macdonalds in Amerika ist ein Ereignis von großer geschichtlicher Bedeutung — nicht nur deshalb, weil dies der erste Besuch eines englischen Premierministers in der einst abtrünnigen britischen Kolonie ist, sondern weil er ein Zeichen ist für bedeutsame Veränderungen in der internationalen Gruppierung. Der konkrete Zweck des Besuchs ist die Vereinbarung der Standpunkte Englands und Amerikas in Sachen der See-Abrüstung. Man darf indessen das Wort „Abrüstung" nicht allzu wörtlich nehmen. Auf Grund der Verständigung, die in Washington abgeschlossen werden soll, wird nicht nur keine Abrüstung erfolgen, sondern die Vereinigten Staaten und nach ihnen Japan erhalten sogar das Recht zu einer Vermehrung ihrer Flotten. Es erfolgt nur eine Beschränkung des Wettrüstens, das besonders für England finanziell bedrohlich war, und die Festsetzung eines gewissen Rüstungs-Verhältnisses zwischen den einzelnen Mächten. England, das vor dem Kriege die These vertrat, daß es eine Flotte besitzen müsse, die den zwei größten Flotten der Welt die Waage halten könne, muß sich heute damit einverstanden erklären, daß seine Flotte mit der Marine der Vereinigten Staaten auf gleiche Stufe gestellt wird. Diese Tatsache zeigt am deutlichsten, daß England von seinem bisherigen Standpunkt in der Welt verdrängt worden ist. Während seiner konservativen Regierungen versuchte Großbritannien sich den Vereinigten Staaten entgegenzustellen. Es suchte Unterstützung bei Frankreich, schloß mit ihm ein Marine-Abkommen ab usw. Die sozialistische Regierung, die überall mehr oder minder kapituliert, hat auch hier auf den Kampf verzichtet und strebt eine Vereinbarung an, die allerdings noch nicht vollständig ist, da darüber noch keine Verständigung stattgefunden hat, ob die Vereinigten Staaten das Recht haben sollen, 18 oder 21 Kreuzer von 10 000 Tonnen zu besitzen

Aber schon heute hat Macdonald der englisch-amerikanischen Freundschaft einen mystischen Charakter auferlegt. In der Rede, die er in Newyork hielt, sprach er von der Mission der angelsächsischen Rasse, die ihr von Gott aufgetragen sei, was, wie ganz richtig die römische Tribuna bemerkt, die Sprache des Kaisers ist im Munde eines Sozialisten. Zweifellos möchten indessen die Angelsachsen jetzt schon anderen Staaten ihren Willen aufzwingen. Auf der von ihnen nach London einberufenen Konferenz der fünf Seemächte wird England bemüht sein, namentlich Frankreich zu fesseln. Frankreich hat große Zugeständnisse gemacht, indem es sich im Jahre 1921 in Washington zur Beschränkung seiner großen Marine-Einheiten bereit erklärte. Aber es ist zweifelhaft, ob es sich mit der Anwendung des die französischen Interessen schädigenden Verhältnisses der kleineren Einheiten einverstanden erklären wird, die für Frankreich eine große Bedeutung besitzen.

Frankreich, Japan und Italien widersetzen sich jedenfalls den Versuchen, die Unterseeboote zu beseitigen, die für die kleineren und ärmeren Staaten das einzige Schutzmittel darstellen. Wenn wir 18 Unterseeboote hätten, wäre unser Seegestade gesichert. Aber deswegen verlangen auch die größten Staaten, die sich Großkampfschiffe leisten können, eine Beseitigung dieser bedrohlichen Waffe, die ihnen die Beherrschung der schwächeren Staaten unmöglich macht. Die englisch-amerikanische Verständigung schafft also ein neues Argument dafür, daß Frankreich und Italien sich, wie es wünschenswert wäre, verständigen. Rom verlangt indessen die Gleichstellung seiner Flotte mit der französischen, und Frankreich behauptet, daß bei seinen entlegenen Besitzungen seine Flotte größer sein müsse als die italienische; denn dann würde die letztere, die im Mittelmeer konzentriert ist, in jeder Stunde die Verbindung Frankreichs mit Afrika unterbrechen können. **Man muß hoffen, daß es trotzdem zu einer französisch-italienischen Verständigung kommt. Andernfalls werden die Angelsachsen das den Italienern und Franzosen gemeinsame kontinentale Rüstungssystem, das sich auf die allgemeine militärische Dienstpflicht stützt, zum Angriffspunkte machen.** In Genf hat Lord Robert Cecil ausdrücklich einen Angriff auf diesem Gebiete angekündigt. Die englisch-amerikanische Freundschaft legt also besonders Italien und Frankreich die Verpflichtung auf, eine gemeinsame Front herzustellen. Dem Mystizismus Macdonalds, der als beste Garantie der Sicherheit den Kelloggpakt ansieht, und der bereits Europa die Abänderung der Verträge diktieren möchte, müßte eine klare konstruktive lateinische Weltanschauung gegenübergestellt werden. Man kann zwar davon überzeugt sein, daß der Konkurrenzkampf zwischen dem Dollar und dem Pfund Sterling die Freundschaft, die Macdonald besiegelt nach Hause bringen wird, zerschlagen dürfte. Aber vorerst ist die Lage eine andere.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

S. M. A. 15. Sie haben auf eine $18^3/_4$prozentige Aufwertung Anspruch = 1273,12 Złoty. Dazu Zinsen zu 5 Prozent jährlich 63,65 Złoty. Bei einer 15prozentigen Aufwertung haben Sie jährlich 50,92 Złoty Zinsen zu beanspruchen. Höhere Zinsen können Sie nur verlangen, wenn Sie das Kapital gekündigt haben und der Schuldner am Fälligkeitstage nicht zahlt.

A. M. W. Diese Steuer muß auf Grund des Gesetzes gezahlt werden, natürlich nur von Personen, die dazu fähig sind. Die Steuer ist zu zahlen bis zum Ende desjenigen Jahres, in dem die betr. Person das 40. Lebensjahr vollendet.

„Sonnenschein." Selbstverständlich haben diese Eintragungen keine praktische Bedeutung, der Preis wird vielmehr auf Grund einer Schätzung des Grundstücks festgesetzt. Vermutlich wird Ihnen der seinerzeitige Übernahmevertrag darüber genaueren Aufschluß geben.

H. N. 25 a. Die 5000 Mark hatten einen Wert von 1190,40 Zł. und die 2000 Mark einen solchen von 363,60 Złoty. Der Gläubiger hat Anspruch auf eine Aufwertung über die Norm hinaus, d. h. über 10 Prozent; ein bestimmter Satz ist im Gesetz nicht vorgeschrieben, er kann 25 Prozent und noch höher sein. Wenn Sie sich mit dem Gläubiger nicht einigen können, muß das Gericht entscheiden. Da Sie das Grundstück durch Liquidation verloren haben, dürfte sich die Aufwertung in mäßigen Grenzen halten. Mehr läßt sich darüber unsererseits nicht sagen.

B. L. Derartige Forderungen verjähren in 4 Jahren, wenn die Verjährung nicht durch irgend einen amtlichen Akt unterbrochen wird.

O. M. 17, Toruń. Die Bank hat den Saldo mit 5 Prozent aufzuwerten, nachdem vorher der Wert der Einlage nach der Tabelle des § 2 des Aufwertungsgesetzes festgestellt worden ist. Handelt es sich bei der von Ihnen genannten Summe um eine einmalige Einlage, so ist von Wichtigkeit, zu wissen, wann diese Einlage gemacht wurde; ist sie im Januar 1920 gemacht, so fragt es sich, ob es sich um deutsches oder polnisches Geld handelt; im ersteren Falle würden Sie 98,35 Złoty, im zweiten 46,55 Złoty zu beanspruchen haben, da die Beträge nur einen Wert von 1967 resp. 931 Złoty hatten. Stammt die Einlage aus dem Dezember 1919, so hatte sie nur einen Wert von 177 Złoty, wovon Sie nur 5 Prozent = 8,85 Złoty zu beanspruchen hätten.

P. Z. 111. 1. Man kann Schadenersatz verlangen, und zwar vom Tierhalter (Eigentümer). Die Ersatzpflicht richtet sich nicht nach der Stückzahl des Viehs, sondern nach der Höhe des angerichteten Schadens. Den Anspruch auf Schadenersatz können Sie geltend machen evtl. durch Zivilklage. 2. Gegen die Entscheidung des Prokurators können Sie bei dessen vorgesetzter Behörde Beschwerde einlegen. Die Äußerung des Denunzianten ist nur strafbar als Beleidigung des Prokurators. 3. Wir erteilen nur in besonderen Fällen briefliche Auskunft. 4. Die Strafverfolgung von Unterschlagung — und das ist das hier vorliegende Vergehen — verjährt in 5 Jahren.

„Stern." Es kommt darauf an, was bei der Anzahlung verabredet worden ist. Wenn z. B. von den Anzahlungen der Teilnehmer die Vorbereitung des Kursus abhängig gemacht wurde, verfällt u. E. die Anzahlung desjenigen, der seine Beteiligung nachträglich widerruft.

H. R. In dem zwischen Deutschland und Polen am 5. Juli 1928 getroffenen Aufwertungsabkommen ist auch die Angelegenheit der Lebensversicherungsverträge von polnischen Staatsangehörigen mit Versicherungsgesellschaften in Deutschland geregelt worden. Danach sind die Ansprüche polnischer Staatsangehöriger künftig bei der Polnischen Regierung geltend zu machen, und zwar bei der von der Regierung bezeichneten Stelle. Aber vorerst sind irgend welche Anträge in dieser Beziehung noch verfrüht, denn das erwähnte Abkommen ist noch nicht ratifiziert, deshalb noch nicht in Kraft getreten und eine Anmeldestelle noch nicht bekanntgegeben. Sie werden sich deshalb weiter gedulden müssen.

„Sonnenschein 1929." Das Jahr 1932 hat in dieser Frage für Sie gar keine Bedeutung; wenn der Gläubiger Ihnen die Hypothek ordnungsmäßig kündigt, müssen Sie sie am Fälligkeitstage auszahlen, denn hier gilt das polnische Aufwertungsgesetz, dessen Moratorien abgelaufen sind. Die Aufwertung beträgt 15 Prozent = 740,73 Złoty. Was vorteilhafter ist, daß Sie kündigen oder daß Sie die Kündigung von der Gegenseite abwarten, müssen Sie am besten wissen. Wenn Sie das Geld bereit haben, erscheint es uns besser, es zu zahlen, denn die Kündigung des Gläubigers könnte einmal zu einer Zeit eintreten, wo Sie darauf weniger vorbereitet sind.

G. Z. 179. Die Behörde ist zur Aufwertung nur berechtigt, wenn bei dem Empfang des Geldes ein Vorbehalt gemacht wurde. Da das Darlehn zu Investitionszwecken, d. h. zu einer Verbesserung des Grund und Bodens der Interessenten, aufgenommen wurde, ist unter der obigen Voraussetzung eine über die Norm hinausgehende Aufwertung zulässig, d. h. sie könnte 25 Prozent, 50 Proz. und noch mehr betragen. 998 Złoty sind eine Aufwertung von 12,8 Prozent; wie die Behörde gerade zu dieser Quote kommt, ist nicht ersichtlich. Die am 2. November 1923 gezahlten 7000 Mark hatten so gut wie keinen Wert, denn zu dem genannten Zeitpunkt waren 300 000 Mark nur 1 Złoty wert.

H. B. 100. Sie müssen dem jetzigen eingetragenen Eigentümer des Grundstücks die Hypothek kündigen; wenn er dann nichts von sich hören läßt und am Fälligkeitstage nicht zahlt, können Sie die Zwangsversteigerung bei Gericht beantragen. Aber Sie müssen sich persönlich durch direkte mündliche Anfrage im Grundbuchamt unter Hinweis auf Ihr Interesse zur Sache danach erkundigen, wer als Besitzer im Grundbuch eingetragen ist. Eine Auskunft von anderer Seite kann irreführend sein, da derjenige, der auf dem belasteten Grundstück sitzt, nicht immer der eingetragene Eigentümer sein muß. Am 31. Dezember 1929 verjähren nur die Zinsen für 1925; um die Verjährung zu verhindern, können Sie diese Zinsen von 1925 einklagen. Eine Umschreibung auf Ihren Namen ist unnötig, sie macht nur Kosten. Alle diese Handlungen können Sie allein ausführen, ohne jemanden zu bemühen.

H. B. Grudziądz. 1. Die Versicherten werden im Gesetz in 14 Gruppen von A bis N eingeteilt nach der Höhe ihres Monatsgehalts. Die Gruppe A umfaßt, um einige Beispiele zu geben, die Angestellten, die monatlich ein Gehalt von 60—90 Złoty erhalten, die Gruppe F diejenigen, die 220—260 Złoty, die Gruppe K diejenigen, die 480—560 Złoty erhalten. Für diese Gruppen bildet immer die erstgenannte Gehaltssumme das Grundgehalt resp. Durchschnittsgehalt, so daß also das Grundgehalt desjenigen, der z. B. 560 Złoty monatlich bezieht, nur 480 Złoty beträgt. Sie berechnen sich 324 Beitragsmonate; die Zuschläge von $^1/_6$ Prozent beginnen erst nach 10 Versicherungsjahren, es sind also 120 Monate in Abzug zu bringen. Da nach Art. 146 des Gesetzes den Gruppen A bis J die frühere Versicherungszeit (gemäß dem Privatbeamtenversicherungsgesetz vom 20. Dezember 1911) angerechnet wird, so wären, vorausgesetzt, daß Ihre Berechnung der Versicherungsdauer richtig ist, die Zuschläge von $^1/_6$ Prozent etwa 200 Monate bei Ihnen zu berechnen. Warum nur 195 Beitragsmonate herausgerechnet wurden, können wir natürlich nicht wissen. 2. Ob die Kriegszeit bei der Berechnung anzurechnen ist, ist aus der Bestimmung im Gesetz nicht vollkommen klar zu ersehen; der Art. 33, Abs. 3 lautet: „Die Grundlage für die Festsetzung der Rente bildet das Durchschnittsgrundgehalt aller Beitragsmonate, die der Berechnung für die Versicherung unterliegen." Im Kriege wurden keine Beiträge gezahlt, aber sie werden als Beitragsmonate berechnet, so daß, wie gesagt, durch die Fassung des Gesetzes Zweifel nicht beseitigt werden. 3. Die Rente und ihre Höhe sind von dem sonstigen Einkommen des Versicherten gänzlich unabhängig.

M. H. 1883 b. Da Sie das Geld zum Ankauf eines Grundstücks benutzten, kann der Gläubiger eine höhere Aufwertung fordern. Wie viel, ist im Gesetz nicht ausdrücklich gesagt. Es kann 25 Prozent, es kann auch 50 Prozent sein. Bei 25 Prozent wären es 681,25 Złoty. Wenn Sie sich mit dem Gläubiger nicht einigen können, entscheidet das Gericht. Dazu kämen dann noch die Zinsen für die Jahre 1925—1929, die bei 25 Prozent Aufwertung 170 Złoty ausmachen würden. Die 5450 Mark, die Ihnen Ihr Gläubiger gab, hatten einen Wert von 2725 Złoty, und zwar eines Złoty, der fast noch einmal soviel wert war, wie der jetzige.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. Oktober.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung, wenig veränderte Tages-, aber sehr niedrige Nachttemperaturen an.

Warnung vor der Stadt.

Die Arbeit auf dem Lande schläft allmählich ein und viele Arbeitskräfte werden wieder beschäftigungslos. Da beginnt wieder die Sehnsucht nach der Stadt, denn auf dem Lande glaubt man häufig, daß in der Stadt leichter und dauernder Arbeit zu finden sei. Berichte von Bekannten in der Stadt, die vielleicht im Sommer ihre Ferien in der Heimat verbrachten, erzählten wohl gar Wunderdinge von ihrem angenehmen Leben.

Eine einzige, ganz einfache Überlegung bringt alle diese Seifenblasen zum Platzen. Kann in der Stadt, wo mit dem Einzug des Winters die Zahl der Arbeitslosen täglich wächst, ein Arbeitsloser vom Lande, der noch nicht einmal mit den Verhältnissen vertraut ist, noch Arbeit finden? Es ist unmöglich. Mag der eine oder andere Glück haben und eine auskömmliche Beschäftigung finden, die große Mehrzahl der Zugezogenen, durchschnittlich sind **es** wohl 95 vom Hundert, laufen hungernd und obdachlos durch unbekannte Straßen. Zumeist sind es Jugendliche, die unerfahren und tatenlustig in die Städte kommen und dann, wenn ihr bißchen Geld aufgezehrt ist, von gewissenlosen Burschen zum Verbrechen verlockt werden.

Zieht nicht in die Stadt! Sie lockt mit tausend Händen, aber sie vermag nicht einmal den eigenen Einwohnern ausreichende Beschäftigung zu geben, und bringt den zuziehenden, arbeitsuchenden Fremden nur Enttäuschungen. Wer auch unter der Ungunst der Verhältnisse auf dem Lande oder in der Kleinstadt arbeitslos wird, der bleibe zu Hause und suche sich, so gut es geht, durchzuschlagen, bis das Frühjahr bessere Zeiten bringt. Man scheue auch nicht die kleinste Verdienstmöglichkeit, denn hier, wo Freunde und Bekannte die unter der Arbeitslosigkeit Leidenden sicherlich vor der schlimmsten Not schützen werden, finden sie immer noch ein Daheim. In der fremden Stadt aber sind sie der Ungunst der Zeit schutzlos preisgegeben und die Gefahr, im Elend zu verkommen, ist groß.

§ **Ernennungen** Der in weiten Kreisen durch seine Schweinezucht bekannte Posener Großgrundbesitzer Alfred Glockzin-Strychowo, ist zum Landwirtschaftskammerrat ernannt worden. — Ferner ist der Vorsitzende des Gärtnerverbandes, Eduard Netzel, zum Landwirtschaftskammerrat ernannt worden.

§ **Um eine Entlastung der Gerichte herbeizuführen,** wird zurzeit vom Justizministerium ein entsprechendes Gesetz ausgearbeitet. Auf Grund dieses Gesetzes wird eine Reihe kleinerer Vergehen gegen die verwaltungsbehördlichen und polizeilichen Vorschriften den Verwaltungsbehörden zur Entscheidung überwiesen werden. Der Angeklagte kann jedoch, falls er mit der Entscheidung der Verwaltungsbehörden nicht zufrieden sein sollte, den Gerichtsweg beschreiten.

§ **Versendung der Zahlungsaufforderungen für die Einkommensteuer.** Gemäß den gesetzlichen Vorschriften werden augenblicklich die Zahlungsaufforderungen für die Einkommensteuer versandt. Allen Steuerzahlern, die seinerzeit eine entsprechende Erklärung abgegeben haben, steht das Recht zu, innerhalb von 30 Tagen nach Empfang der Zahlungsaufforderung **Berufung einzulegen.** Nach diesem Termin abgegebene Berufungen werden nicht beachtet.

§ **Beleuchtet die Fuhrwerke!** Eine ganze Reihe von Verkehrsunfällen, die in letzter Zeit dadurch entstanden sind, daß unbeleuchtete Fuhrwerke die Chaussee benutzten, haben zu verschärften Maßnahmen durch die Polizeiorgane geführt. Während bisher die Schuldigen mit einer Verwarnung davonkommen konnten, sind jetzt die Polizeistreifen angewiesen worden, in jedem Falle Übertretungen ohne Rücksicht zur Anzeige zu bringen. Die auf der rechten Seite befindliche hell brennende Laterne muß auch einen Lichtdurchblick nach rückwärts gewähren. Bei Unglücksfällen, die durch unbeleuchtete Fuhrwerke hervorgerufen werden, wird der Fahrer verantwortlich gemacht und hat die Kosten des Schadens zu tragen.

§ **Der Landwirtschaftliche Kreisverein** hielt unter Leitung seines Vorsitzenden, Rittmeister Falkenthal, seine Monatsversammlung im Zivilkasino ab. Im Mittelpunkt der recht gut besuchten Sitzung stand ein Vortrag des Geschäftsführers der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Kraft, über die „Notlage der Landwirtschaft". Der Redner zeichnete mit treffenden Worten und an Hand vieler Beispiele ein Bild von der augenblicklichen, geradezu katastrophalen Lage der Landwirtschaft, wobei er nicht vergaß, auf die Ursachen dieser Situation hinzuweisen. Diese sind vor allem in dem Geldmangel und dem Mißverhältnis zwischen Ertrag für landwirtschaftliche Produkte und der Höhe der Betriebskosten zu suchen. Nach angeregter Aussprache und Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

§ **Die Ortsgruppe Bromberg des Verbandes deutscher Katholiken** in Polen hatte am Dienstag, dem 15. d. M., abends 8 Uhr, ins Zivilkasino ihre Mitglieder zu einem Vortragsabend eingeladen. Der erste Vorsitzende, Studienrat Klemenz, eröffnete mit einer Begrüßungsansprache die Versammlung. Hierauf wurde das gemeinsame Lied „Wem Gott will rechte Gunst erweisen" gesungen. Es war gleichsam ein Auftakt zu dem Vortrage des Domherrn Fuhrmann: „Meine Reiseeindrücke aus Konstantinopel." Der Redner führte etwa Folgendes aus: Der erste christliche Kaiser Konstantin wohnte anfangs in Rom. Doch diese Stadt besaß keine Einheitlichkeit mehr in Religion, Sprache usw. Sie war von einem Völkergemisch bewohnt, das sich vielfach noch dem Götzendienste hingab. Da gründete Konstantin eine neue Stadt am Bosporus auf den Trümmern des alten Byzanz, die nach dem Namen des Kaisers Konstantinopel benannte wurde. Sie blühte rasch empor und war Jahrhunderte hindurch die mächtigste und reichste Stadt der damaligen Länder. Wenn auch diese Stadt später dem Verfall anheimfiel, so zeugen doch noch heute verschiedene Baudenkmäler von Größe, Schönheit und **Reichtum. Der Redner führte die Zuhörer im Geiste in** verschiedene Kirchen, Moscheen, Paläste und Museen. Er schilderte in beredten Worten das Leben und Treiben auf der Straße, in den Cafés und Basaren. Der heutige Türke spricht von den Deutschen mit Hochachtung. Die Namen von der Goltz und Liman von Sanders sind jedem Türken geläufig. Diese beiden Generale sind es gewesen, die seine Hauptstadt Konstantinopel an den Dardanellen verteidigt hatten. Mit großem Beifall wurde der einstündige Vortrag aufgenommen. Nachdem der erste Vorsitzende noch einen geschichtlichen Überblick der Türkei gegeben und Bezirkssekretär Kiender noch einige geschäftliche Mitteilungen bekanntgegeben hatte, wurde die Versammlung um 10 Uhr mit Dankesworten an den Vortragenden geschlossen.

§ **Der neue Mehltyp.** Proben des neuen Mehltyps können von den Müllern und Bäckern im Städtischen Amt für Sicherheit und Ordnung, Burgstraße (Grodzka) 32, Zimmer 8, bis zum 25. Oktober kostenlos abgeholt werden.

§ **Eine Ausbesserung des Wasserturms** auf Wißmannshöhe wird in der Nacht zum 18. d. M. vorgenommen. Wie uns der Magistrat mitteilt, wird in der Zeit von 10 Uhr abends bis 3 Uhr morgens das Wasserbassin entleert, wodurch sich in den höher gelegenen Stadtteilen (Schwedenhöhe) Wassermangel bemerkbar machen kann. Nach Beendigung der Ausbesserungsarbeiten wird das Wasserreservoir wieder gefüllt. Es ist möglich, daß danach den Leitungen für etwa eine Stunde schmutziges Wasser entströmen wird. Aus diesen Gründen empfiehlt der Magistrat, sich für die Zeit der Arbeit, also für etwa 3—4 Stunden, mit Wasser zu versorgen.

§ **Eine verteufelte Geschichte.** Der Wirt und ein Mieter eines in der Bahnhofstraße gelegenen Hauses erhielten einen Brief von einer unbekannten Person, in dem in deutscher Sprache mitgeteilt war, daß sich die Genannten in acht nehmen und die Polizei benachrichtigen sollten, da in kurzer Zeit in ihre Wohnungen die „Freunde des Teufels" eindringen würden. Bei diesen „Freunden des Teufels" handelte es sich offensichtlich um eine neue Gesellschaft, die selbst der Polizei noch unbekannt war — denn sie hat sie bis heut nicht entdecken können. Als die beiden Herren, die die Briefe erhalten hatten, dieselben der Polizei vorlegten, hielt diese es für angebracht, das Haus bewachen zu lassen. Als sich jedoch längere Zeit hindurch nichts ereignete, hielt man die Angelegenheit für eine Mystifikation und zog die Polizeiposten wieder ein. Nach einiger Zeit stellte der Hauswirt zu seinem nicht geringen Schrecken fest, daß das Schloß einer der Bodenkammern zerstört und die Sachen, die sich in der Kammer befanden, herumgestreut waren, ohne daß jedoch etwas gestohlen worden wäre. An dem gleichen Tage, an dem man diese Feststellung machte, erhielt der Hauswirt wieder einen Brief folgenden Inhalts: „Wir haben deswegen nichts gestohlen, weil du die Polizei benachrichtigt hast und die Polizei auf der Hut war. Die „Freunde des Teufels" aber saßen unterdessen auf Deinem Dache und sind dann verschwunden." Schließlich erhielt der Wirt nach drei Tagen einen weiteren Brief, der wieder in deutscher Sprache abgefaßt war und folgenden Wortlaut hatte: „Ich bin ein Freund des Teufels, wohne in einem Zelt im Schubiner Walde und teile Dir mit, daß die Täter ihren beabsichtigten Diebstahl nicht ausführen konnten, aber Benzin, Stroh und Spiritus in Deinen Schornstein getan haben. Die „Freunde des Teufels" warten jetzt auf den Augenblick, wo sie sich an dem Anblick schornsteinloser Häuser erfreuen können." — Die Polizei, der diese drei Briefe wieder vorgelegt wurden, bemühte sich, die rätselhaften Briefschreiber zu entdecken. Auf die Frage, was die Briefschreiber mit ihrer sonderbaren Korrespondenz bezweckten, fand sie jedoch keine Antwort. Man könnte über die Angelegenheit zur Tagesordnung übergehen, in der Annahme, daß es sich um einen Geisteskranken handelt, der sich hier einen schlechten Scherz erlaubt. Die Tatsache aber, daß wirklich ein Diebstahl ausgeführt wurde, läßt die Angelegenheit in einem anderen Lichte erscheinen. Da jeder der Briefe mit einer anderen Handschrift geschrieben ist, muß es sich bei diesen „Freunden des Teufels" um mehrere Personen handeln. Am nächsten liegt die Vermutung, daß man es mit einem Racheakt zu tun hat.

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

* * *

* **Inowrocław**, 16. Oktober. Nur fingiert? In der Luftangriffs-Demonstration, über die wir in unserer gestrigen Ausgabe auf Grund einer Meldung des „Kuj. Boten" berichteten, wird dem Inowroclawer Blatt vom Magistrat mitgeteilt, daß das durch eine Bombe in Brand geratene Haus nur ein für Demonstrierungszwecke errichtetes provisorisches Häuschen war, sowie daß die Rauchvergiftung der vier Feuerwehrleute nur fingiert war. — Wie uns aus dem Polizeibureau mitgeteilt wird, gelang es der Polizei, eine fünfköpfige Diebesbande festzunehmen, die in letzter Zeit zahlreiche Diebstähle verübt hat.

* **Amsee** (Janikowo), 16. Oktober. Diebe drangen in der Nacht zum Sonntag durch eine eingedrückte Fensterscheibe in die Wohnung des hiesigen Einwohners Zielinski ein. Der im Nebenzimmer schlafende Sohn des Z. wurde durch das Geräusch aus dem Schlafe geweckt und begann, Alarm zu schlagen, wodurch die Diebe veranlaßt wurden, zu flüchten. Es gelang ihnen nur, etwas Kinderwäsche mitzunehmen.

v. **Gr. Morin** (Murzynno), 14. Oktober. Verkehrsunfall. Als gestern der Autobus Opoki—Inowrocław hier durchfuhr, kam von der entgegenkommenden Seite das Gespann des Besitzers Kopec. Vor dem Auto scheute das Pferd und rannte mit dem Wagen gegen das Auto, wobei durch die Deichsel die Fensterscheiben zertrümmert und ein Mädchen im Auto verletzt wurde.

* **Ostrowo**, 16. Oktober. Infolge Explosion im Vergaser verbrannte auf der Strecke zwischen Ostrow und Pleschen ein Personenauto.

* **Kempen** (Kępno), 16. Oktober. Auf der Chaussee Kempen—Opatow verunglückte am Sonntag mit dem Fahrrade Frl. Wisniewski aus Opatow, wobei sie beim Fall unter einen Wagen geriet und erhebliche Verletzungen an der linken Seite und im Gesichte davontrug.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 16. Oktober. Familientragödie. Das Zusammenleben der Targowa 11 wohnhaften Eheleute Lange war nicht besonders gut. Gestern abend kam Lange in angetrunkenem Zustande nach Hause und begann ohne jeglichen Grund auf seine Frau einzuschlagen. Als diese um Hilfe rief, traf deren Bruder mit Namen Keller ein, den aber Lange nicht einlassen wollte. Keller erbrach die Tür und stürmte mit einem Messer in der Hand in das Zimmer. Es entstand zwischen den beiden Männern ein Handgemenge, wobei Keller seinem Schwager mehrere Stiche in die Brust und in den Hals beibrachte. Dann eilte er auf die Straße, warf das blutbefleckte Messer fort und begab sich auf das Polizeikommissariat, wo er den Vorfall meldete. Er wurde verhaftet. Lange wurde nach dem St.-Josefs-Krankenhaus übergeführt, wo er mit dem Tode ringt.

* **Lublin, 17. Oktober. Ein ganzes Dorf abgebrannt. Aus bisher unbekannter Ursache brach in dem Dorfe Hruszczew, Gemeinde Konstantynow Lubelski, Feuer aus. Den Flammen fielen 72 Häuser und 27 Wirtschaftsgebäude zum Opfer. Der Sachschaden beziffert sich auf etwa eine halbe Million Złoty. 100 Familien sind obdachlos geworden. An den Brandort begaben sich Vertreter der Kreisbehörden und der Wojewodschaft, die im Verein mit den vermögenderen Einwohnern eine Hilfsaktion eingeleitet haben. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der Ladenbesitzer Joselewicz verhaftet.**

Freie Stadt Danzig.

* **Selbstmordversuch.** Sonntag nachmittag versuchte ein Dienstmädchen, sich durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. Durch das zufällige Hinzutreten der Dienstherrin gelangte ihr Vorhaben glücklicherweise nicht zur Ausführung. Der Grund zu diesem Verzweiflungsschritt ist darin zu suchen, daß dem Mädchen von seiner Dienstherrschaft gekündigt worden ist. †

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 17. Oktober.

Krakau + 2,67, Zawichost + 1,02, Warschau + 1,00, Plock + 0,33, Thorn + 0,11, Fordon + 0,11, Culm + 0,00, Graudenz + 0,14, Kurzebrak + 0,37, Pickel — —, Dirschau — 0,67, Einlage + 2,52, Schiewenhorst + 2,76.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 238

Ihre am 17. d. Mts. stattgefundene

Vermählung

geben bekannt

Erich Kopper
und Frau Erika Kopper
geb. Peschken.

Sobotka. 12984

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen und die trostreichen Worte des Herrn Superintendenten Aßmann sprechen wir hiermit unseren

tiefgefühlten Dank

aus. 5830

Familie Mühlstein.

Von der Reise zurück.
F. Budzbanowska
Dentistin
ulica Dworcowa 93, II. 5790

Lehrer
f. deutschen Unterricht, am liebst. Schüler der ober. Klass. d. Deutsch. Gymnas., in d. Abendstund. gesucht. Off. u. S. 5818 a. d. Geschst. d. Ztg.

Kaufmännische Ausbildung
bestehend in
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeiten, Stenographie u. Maschinenschreiben.
Otto Siede, Danzig, Neugarten Nr. 11
Eintritt täglich — Lehrplan kostenlos

Unterricht im Ondulieren wird bill. erteilt Sienkiewicza 12. 5823

Prima
Buchenholzkohle
stets auf Lager. 5824
M. Henke, Bydgoszcz, Poznańska 25. Tel. 1317

Bekanntmachung.

Laden und Ausstellungssaal der städt. Gasanstalt
wurden von **Jagiellońska 14** nach
Jagiellońska 70
neben Komunalna Kasa Oszczędności (Kommunalsparkasse) **verlegt.** 13067
Magistrat. Direktion der städt. Gasanstalt.

Bekanntmachung.

betr. Untersuchung v. Zugtieren

Sachen betr. Registrierung u. Untersuchung von Zugtieren, die bis dahin vom Urząd Bezpieczeństwa i Porządku Publicznego (Amt für Sicherheit und öffentl. Ordnung), Zimmer 8/9 erledigt wurden, erled. jetzt **Wydział Zdrowia** (Gesundheitsabteilung), **Grodzka 32 I**, Zimmer 10/11, wo den Interessenten die Kontrollbücher verabfolgt werden. 13095

L. Dz. 7783/29 Z. Bydgoszcz, den 17. 10. 1929.

Wydział Zdrowia Magistratu m. Bydgoszczy,
Oddział Weterynarji.
(—) Dr. Ziętak,
Lekarz miejski i Naczelnik Wydziału.

Erfolgr. Unterricht
Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konversation, Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an
T. u. A. Furbach,
(lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.) **Cieszkowsk.** (Moltkestr.) 11, I lks. 7545

Schirmreparaturen
werd. schnell u. sachgemäß ausgeführt; auch kaufe nicht reparaturfähige Schirme (Stöcke).
Haagen, 5743
Schirmmacher,
Sniadeckich 47, 2 Tr. lks.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 19. Oktober 1929, um 10 Uhr vorm., werden **Neuer Markt 1,** im Hofe, an den Meistbietenden bei sofortiger Bezahlung nachstehend aufgeführte Gegenstände verkauft:

Schreibmaschinen, Nähmaschinen für Schneider u. Schuhmacher, **Schreibtische, Spinde, Sofas, Chaiselongues, Spiegel, Tische, Stühle, 2 eiserne Geldschränke, 13 Paar Damenschäfte, 1 Koffer, 1 Herrenanzug, 1 Herrenpelz, größ. Posten Hosenträger, 2 Arbeitswagen, 2 Dezimalwaagen und 4 Gewichte, 2 Sack Gerstengrütze, 3 m Paletotstoff, 6 m Kleiderstoff, als auch 1 Posten Damenmäntel u. viele andere kleine Sachen.**

Obengenannte Gegenstände können 1 Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.

Bydgoszcz, den 17. Oktober 1929. 13081

Magistrat, Oddział Egzekucyjny.

Wir nehm. jetzt wieder neue
Milchlieferanten
auf. 12951
Molkerei Dwór Szwajcarski, Bydgoszcz,
Jackowskiego Nr. 25/27

Drahtseile
aller Art, **Teer-** und **Weißstricke** für Dichtung liefert 12874
B. Muszyński,
Seilfabrik, **Lubawa.**

!Zur Aufklärung!

Das Ministerium des Innern — Departement Gesundheitsamt — hat die Verwendung von künstlichen **Schaummitteln** aller Art zur Herstellung erfrischender Getränke und Brauselimonaden aus Gesundheitsrücksichten **streng verboten,** und betrachtet solche Getränke als gefälscht.

Eine Brauselimonade, hergestellt aus Inkredienzen frischer Früchte und mit Zucker gesüßt, ist ein gesundes Erfrischungsgetränk und kann keinen natürlichen haltbaren Schaum erzeugen. 13075

Wir bitten Getränke, welche eine Schaumkrone aufweisen, in eigenem Interesse zurückzuweisen, und uns in der Bekämpfung derselben zu unterstützen.

Związek Fabrykantów Wód Mineralnych i Hurtowników Piwa na Pomorze.

Kleidung 12540

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von



Damen-, Herren- u. Kinder-Mänteln und Schuhen
in der Firma
Jan Heidner, Bydgoszcz, Dworcowa 3
Schuhe

Lose

zur I. Klasse der 20. Staats-Lotterie
kaufen alle in der volkstümlichsten und glücklichsten
Staats-Lotterie-Kollektur Pommerellens
Starogard, Pomorze
ul. Kościuszki Nr. 6.

Reichtum und Glück
erlangt Du durch Kauf eines Loses in der glücklichsten Kollektur
Haupttreffer:
zł. 750.000,—
außerdem 105.000 Gewinne im Gesamt-Riesen-Betrage von
32.000.000,- Złoty
Jedes zweite Los muß unbedingt gewinnen.

Preise der Lose:
1/4 Los 10.70 zł., 1/2 Los 20.70 zł., 1/1 Los 40.70 zł.

Legen Sie bitte dieses Angebot nicht unbeachtet beiseite, denn der Augenblick, in welchem Sie es lesen, kann **der glücklichste Ihres Lebens sein!**

210.000 Lose. 105.000 Gewinne!

Das Geld liegt bereit!
Wer gewinnt's?

Versuchen Sie bitte Ihr Glück, noch ist es Zeit! Wer dem Glück die Hand bietet, dem wird und muß es günstig sein! Wer nicht wagt, kann nicht gewinnen! Mit einem geringen Einsatz von nur 10.— zł. können Sie
fabelhafte Summen gewinnen.
Da die Hälfte aller Lose unweigerlich sicher gewinnen muß, ist fast
kein Risiko vorhanden.
Warum sollte Fortuna Ihnen nicht einmal auch lächeln? Gewinnen wird immer der, der gewinnen will und überzeugt ist, daß er gewinnt!

Was sich der Gunst von über 1 Million Spielern erfreut, daran muß doch was sein!
Tausende Bereicherte und welche ihr Glück bei uns gefunden haben, sind ein lebender, unwiderlegbarer Beweis unserer gewinnreichen, glückbringenden Beliebtheit und Verbreitung. 12413

Hohe Gewinne, kleiner Einsatz!
Wir können ohne Bedenken die Behauptung wagen, daß, wer mit Geduld die Reihenfolge abwartet,
in unserer Kollektur immer gewinnen muß!!
Infolge der großen Nachfrage nach unseren gewinnreichen Glückslosen, muß man sich mit Bestellungen beeilen.
Orig. Spielplanlisten kostenlos.
Gewissenhafte Zusendung der Originallose, sowie amtlicher Gewinnliste nach jeder Ziehung.

Ihren raschen Entschluß werden Sie nie u. nimmer bereuen!
Schreiben Sie bitte daher noch heute ein Kärtchen oder senden Sie 10,70 zł. an die oben bezeichnete Glückskollektur, welche schon sehr vielen Leuten Reichtum und Zufriedenheit brachte!

Staatl. Lotterie-Kollektur Starogard, Pomorze.

An- und Verkäufe

5791 **Bin Kassa-Käufer für Klee, Wiesen- u. Luzern-Heu.** Lose u. gepreßte Ware. Stelle auch **Draht-Presse.**
J. Hahn, Bydgoszcz, Wawrzyniaka 8.

Haus, gut gebaut, in Bydgoszcz ul. Gdańska od. Markt, Dworcowa zu kaufen ges. Bedingung: freie 6—8-Zimmerwohnung nebst Zubehör, I. od. II. Etage. Preisoffert. mit näheren Angaben an **„Par", Poznań,** Aleje Marcinkowskiego 11 unter **Nr. 56.299.**

Verkaufe od. verpachte krankheitshalber sofort mein **Furagegeschäft.** Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg. 5833

Verkaufe ein
Reitpferd
(Fuchs), 168 gr., 6 J. alt, für den Preis von 1000 Złoty. 13084
M. Buśkiewicz, Karmelita, p. Kcynia, pow. Szubin.

Fahrräd., Zentrifugen Nähmaschinen sämtl. Teile verkauft am billigsten. 5745 Reparaturen sofort **„Rower", Gdańska 41**

Habe noch 600—700 Zentner 13053
Weißkohl
zu verkaufen. Für 1930 suche Abschlüsse mit Großabnehm. in **Erbsen, Bohnen, Sellerie u. Möhren** zu machen. Es komm. nur Selbstverwerter in Frage.
H. Ewert,
Wielkie Zajączkowo,
poczta Nowe.
Telefon Grudziądz 791.

4-500 Ztr. Weißkohl
verkauft **Paul Goertz,** Dragasz, Tel. 793. 13029



Die billigsten **Damen-Mäntel**
sind bei 12289
B. Cyrus
Bydgoszcz, Gdańska Nr. 155.

Herren-Hüte

Gut sortiertes Lager aller Preislagen
Damen-, Herren- und Kinderwäsche
Eigene Fabrikation — Billige Preise
Detailverkauf der bekannten P. F. B. P.
Jan Ebertowski-Poznań 12876
Bielizna T. o. **Bydgoszcz** z p. **Plac Teatralny 3**

Radio
3-Lamp.-App. v. 225 zł
4-Lamp.-App. v. 250 zł
alle Europ. Station. laut im Lautsprecher, eventl. auch kompl. Anlage mit 2 Jahren Garant. u. lange Ratenzahlg., liefert 5828
Alf. Kilian,
Marcinkowskiego 11.

Dampfmaschine
12—18 P. S., mit Kessel, ca. 25 qm Heizfläche, Hochdruck, nicht unt. 7 At m., **zu kaufen gesucht.**
„Impregnacja"
Bydgoszcz
Jagiellońska 17
13079

1277



Treibriemen
Spezial-Öle
für alle Maschinen in Fabrik und Landwirtschaft
Techn. Artikel
Ferd. Ziegler & Co
BYDGOSZCZ

Sehr gut erhaltener
Landauer
da überzählig, preiswert zu verkaufen.
Grund, Gdańska 26.
13015

Kutschwagen aller Art preisw. z. vk. **Hetmańska Nr. 35** (Luisenstr.). 5799

Kleereiber
„Ruston", 42", betriebsfäh., günst. abzug. Off. u. F. 5809 a. d. G. d. Z. erb.

Ert. polnisch. Unterricht Pl. Piastowski 4, III. 5132

Wir übernehmen ständig zu höchsten Tagespreisen ab Station

junge Schweine

im Gewicht von 75—100 kg

und erbitten Angebote bei Lieferung von 40 Stück aufwärts. 13013

Bacon-Export

Centrala Bydgoszcz Telefon 2257
Filiale Gniezno „ 292
Filiale Tczew „ 357.

Kaufe gut erhaltenen
Drehstrom-Motor
nicht unter 15 PS. 5817
Julius Hahn, Bydg.,
Wawrzyniaka 8.

Achtung!
Habe eine **Nietmaschine u. Fliegenfänger-Fabrikation** zu verkaufen.
Bydgoszcz-Jachcice,
Barska 20. 5778

Verkaufe billig:
1 Mühlenstein (Boden),
1 alte Turbine,
1 Stirnrad, 13072
1 Trieur,
1 Sichtmaschine,
1 Exhaustor und verschiedene Wellen und Getriebe.
Zimmermann,
Płowężek (Waldheim), p. Jabłonowo, Bahnhof Buchwald.

Trockene 13173
Zittauer Speisezwiebeln
50 kg 10 zł in kl. Sack und
rote Speisemöhren
gibt ab jeden Posten
Tiahrt, Rozgarty
pocz. Rudnik-Grudziądz
pow. Chełmno
stacja Mniszek.

Kaufe 10 verzinkte
Eisenfässer
von ca. 500 Ltr. Inhalt.
Brennerei Wiebowo,
poczta Lidzbark. 13082

Melnoer Trockenschnitzel
mit u. ohne Melasse, bestes, gesundes, vorzügliches Viehfutter, besonders für Milchvieh, gibt in groß. u. klein. Posten sehr preiswert ab 12865
Goertz, Gorzechówko (Hochheim) b. Jabłonowo.

Privat Limousine 5-Sitzer
neuer durchzugskräftiger Amerikaner für
Tourenfahrten zu verleihen. 12287
Bestellungen Telefon 1397.



Montag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr im Civilkasino
Kammersängerin
Frau Prof.
Lula Mysz-Gmeiner
Am Flügel: Georg Jaedeke.
Programm: Lieder von Schubert, Loewe, Mattiesen, Volkslieder.
Blüthner-Konzertflügel der Fa. B. Sommerfeld.
Karten für Mitgl. 5.—, 4.—, 3.— zł für Nichtmitglieder 5.50, 4.50, 3.50 zł in der Buchhandlung **E. Hecht Nachf.,** Gdańska 19. 13023

Evangel. Kirche Neu-Flötenau.
Sonntag, d. 20. Okt., nachm. 2 Uhr:
Kirchenkonzert 13080
unt. Mitwirkung der Herren **G. Jaedeke** (Orgel), **E. Beetz** (Violine), **Frl. Frost** (Alt) u. eines Vokalterzetts. Eintritt 1 u. 2 zł.
Der Gemeindekirchenrat. J. V.: Rutzen.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 17. Okt. 29
abends 8 Uhr:
Ein Sommernachtstraum
Lustspiel in 5 Aufzügen v. **William Shakespeare.**
Musik v. **Felix Mendelssohn.**
Freier Kartenverkauf Donnerstag v. 11—1 u. ab 7 Uhr an d. Theaterkasse.

Sonnabend, d. 19. Okt.,
8 Uhr abends:
Kulturfilmabend
Zwei Silhouettenfilme von Lotte Reiniger: **„Der scheintote Chinese"** und **„Der fliegende Koffer"** (Märchengrotesken). Darauf: **„Die ägyptische Reise"** (wie ein Künstler der Kamera das älteste Kulturland d. Menschheit sieht).

Sonntag, d. 20. Oktbr.,
nachm. 4 Uhr:
Einmalige Wiederholung
„Der scheintote Chinese"
„Der fliegende Koffer",
„Die ägyptische Reise".
Karten zu 1 bis 2.50 Zł. in Johne's Buchhandl.

Sonntag, 20. Okt. 1929
abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
Otto hat die Sache verkehrt gemacht.
Schwank in 3 Akten von **Eduard Zeineke.**
Eintrittskarten für Abonnenten Donnerstag und Freitag, freier Verkauf Sonnabend in Johne's Buchhandlg. Sonntag von 11 bis 1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.
13106 **Die Leitung.**